

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 14. März 1987

Nr.49 (5 427)

Preis 3 Kopeken

An das sowjetische Volk

Appell des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Teure Genossen!
Es naht der 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Das ist ein großes Fest des sowjetischen Volkes.

Unsere Revolution ist das hervorragendste Ereignis des XX. Jahrhunderts, das den Beginn einer neuen Ära im Leben der Menschheit verkündet hat. Die Zeit hat ihre unvergängliche Bedeutung tiefgehend aufgezeigt und die Riesennöglichkeiten ausgeleuchtet, die die sozialistische gesellschaftliche Entwicklung bietet.

In unserem Bewußtsein und unseren Gefühlen ist die Oktoberrevolution ein Gegenstand des höchsten nationalen Stolzes der Sowjetmenschen. Die Revolution ist zu einem beispiellosen Aufschwung des historischen Schaffens der Massen, zu einer Sternstunde des siegreichen Volkes geworden, welches das Joch der kapitalistischen und der Gutsbesitzer ausbeutung abgeschüttelt hat.

An der Spitze der bolschewistischen Partei, die die Arbeiterklasse und die Werktätigen Rußlands zur revolutionären Heldentat erhob, stand Wladimir Iljitsch Lenin. Sein theoretisches Denken, sein moralisches Vorbild und die Früchte seiner titanischen Tätigkeit werden in Jahrhunderten fortleben.

Der Große Oktober dauert heute in unseren Taten fort. Im Lande entfaltet sich die Umgestaltung, eine ihrem Wesen nach revolutionäre, schöpferische Arbeit. Sie verfolgt das Ziel, den Fortschritt der sozialistischen Gesellschaft zu beschleunigen. Darauf ist der Willen des Volkes ausdrückende politische Kurs der Partei — der Kurs des Aprilplenums des ZK und des XXVII. Parteitages der KPdSU — abgezielt.

Großzügige, prinzipiell wichtige Beschlüsse sind auf dem Januarplenum des Zentralkomitees gefaßt worden. Sie rufen die Partei und das Volk mit der Theorie der Umgestaltung, mobilisieren sie zu radikaleren Reformen, zu kühnen Maßnahmen, die dem Sozialismus die modernsten Formen der gesellschaftlichen Organisation verleihen sollen.

Unser Land ist das erste, in dem der Sozialismus praktisch in die Tat umgesetzt worden ist. Der Sieg der Oktoberrevolution hat die historische beispiellose Grundzüge des sozialen Daseins der Menschen bestätigt: die Macht der Werktätigen — in der Politik, das gesellschaftliche Eigentum an Produktionsmitteln — in der Wirtschaft, in Kollektivgeist und die gegenseitige kameradschaftliche Hilfe — in den menschlichen Beziehungen. Diese revolutionären Umgestaltungen sind das A und O, die unerschöpfliche Quelle der Lebenskräfte der sozialistischen Ordnung.

Die Große Oktoberrevolution und der Sozialismus haben unsere Heimat von Leid und Not erlöst, die bis jetzt das Leben der Völker in vielen Ländern der Welt unerträglich machen. Bei uns gibt es keine Ausbeutung des Menschen durch den Menschen. Es gibt keine Arbeitslosigkeit. Es gibt keine nationale Unterdrückung. Es gibt keine Armut und kein Analphabetentum. Die Arbeitsmenschen leben in sozialer Geborgenheit, mit Zuversicht in die Zukunft.

Um dessentwillen ist die Oktoberrevolution vollbracht worden, um dessentwillen besteht der Sozialismus.

Während des sozialistischen Aufbaus hat sich unser Land in einen mächtvollen Industriestaat mit einem gewaltigen wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Potential verwandelt. Bei uns ist eines der höchsten Bildungsniveaus der Massen in der Welt erzielt worden. Die Werktätigen leben jetzt im Wohlstand. Gewohnheits Lebensnormen sind jetzt die unentgeltliche medizinische Betreuung. Die staatliche Sorge für Mutter und Kind, für Kriegs- und Arbeitsveteranen, für hochbetagte Bürger. Jeden Tag halten Tausende Familien Einzug in neuen Wohnungen.

In unserem Land sind riesige Wandlungen im Kulturbereich eingetreten. Der Sozialismus erscheint vor der Welt als eine Ordnung, die eine humanistische Alternative der Unmenschlichkeit und Gewalt, der geistigen Verwüstung der bürgerlichen Gesellschaft zu bieten vermag, als eine Ordnung, die die wahren Sachwerte der Zivilisation wahrt und mehrt und kraft dieses Vermögens und dieser Orientierung, die auf Kommerz und Profit beruhende Kultur ablehnt.

Heute setzen wir uns dafür ein, die sowjetische Ökonomie auf den Höchststand der Effektivität und des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Welt zu bringen. Somit wird die Grundlage für die weitere Hebung des Volkswohlstands und für die allseitige Entwicklung aller Mitglieder der Gesellschaft, für die Befriedigung der materiellen und geistigen Bedürfnisse der Menschen wesentlich ausgebaut werden.

Der Weg dazu ist durch die Oktoberrevolution, durch den Sozialismus eröffnet worden.

Der Sieg der sozialistischen Revolution hat dem Menschen der Arbeit seine realen Rechte und Freiheiten gesichert und die Sowjetmacht — die vom Volk selbst gefundene demokratische Form des Staatslebens — behauptet. Im sowjetischen politischen System sind alle Voraussetzungen für die größtmögliche Entwicklung der Demokratie und der Volksinitiative vorhanden.

Dieses System ist durch die Oktoberrevolution ins Leben gerufen, ist vom Sozialismus geschaffen worden.

Die Revolution hat die Grundlagen für die Lösung der Nationalfrage in unserem Lande geschaffen. In den Jahren der Sowjetmacht ha-

ben sich die Gleichheit der Völker und ihre brüderliche Zusammenarbeit real behauptet. Die Ökonomie und die Kultur aller Republiken sind gestiegen. Es hat sich ein einheitliches Sowjetvolk herausgebildet, das stolz auf seine gemeinsamen Leistungen und bereit ist, die sozialistischen Errungenschaften vor beliebigen Anschlägen zu schützen.

Die Vervollkommen der nationalen Beziehungen wie auch eine beliebige lebendige Sache wirft neue Probleme auf. Sie werden gelöst und sollen auch künftig gelöst werden aufgrund der Prinzipien der Leninschen Nationalitätenpolitik, die feinfühlig gegenüber allem, was die nationalen Interessen berührt und unversöhnlich gegenüber beliebigen nationalistischen und chauvinistischen Erscheinungen ist.

Der Fortschritt unseres Landes vollzieht sich und wird sich auch künftig zum Wohl jeder Nation und Völkerschaft, im Interesse ihrer gegenseitigen Annäherung, im Interesse unseres ganzen unverbrüchlichen Bündnisses vollziehen. Die Völker der UdSSR sind durch feste Freundschaft, sozialistischen Internationalismus und sowjetischen Patriotismus vereint.

Das hat uns die Oktoberrevolution, der Sozialismus gegeben.

Wir leben in einer Welt, die sich unter dem Einfluß unserer Revolution tiefest verändert hat. Bereits über ein Drittel der Menschheit hat die Ketten der kapitalistischen Ausbeutung abgeschüttelt. Der Sozialismus existiert, entwickelt sich und erstarkt als ein Weltsystem. Es gibt keine Kolonialreiche mehr — es gibt Dutzende junger souveräner Staaten.

Zugenommen haben die Kräfte des internationalen Proletariats, dessen Interessen die marxistisch-leninistischen, kommunistischen und Arbeiterparteien vertreten. Es entfalten sich die massenhaften demokratischen, ant imperialistischen und Antikriegsbewegungen. Die allgemeine Krise des Kapitalismus vertieft sich.

Das heutige sozialpolitische Bild der Welt ist ein gesetzmäßiges Ergebnis des historischen Prozesses, den die Oktoberrevolution eingeleitet hat.

Unsere ersten Schritte im sozialistischen Aufbau hat Wladimir Iljitsch Lenin gelenkt. Er ist auch heute mit uns: Die Umgestaltung behauptet im Leben unserer Partei und unseres Landes immer tiefer den revolutionären Leninschen Geist.

Mit uns sind heute alle diejenigen, die sich für die erhabene Sache des Sozialismus aufopfert haben. Ewig werden in der dankbaren Erinnerung der Sowjetmenschen die Revolutionäre vom Leninschen Schlag, Iljitschs Mitkämpfer fortleben, die die heroischen Traditionen des Bolschewismus begründet und ihre unerbittliche Treue zu den kommunistischen Idealen über alle Unbilden und Prüfungen weitergetragen haben.

Nicht erlöschen werden die Namen und Gestalten der Teilnehmer dreier russischer Revolutionen, derer, die im Oktober 1917 die Macht der Gutsbesitzer und Kapitalisten gestürzt haben.

Hellig ist uns das Andenken der Helden des Bürgerkrieges, all derer, die die Sowjetrepublik vor den imperialistischen Interventionen und Weltgardisten verteidigten. Nicht vergessen wird unser Volk die internationalistischen Kämpfer des Auslands, die den Aufruf „Hände weg von Sowjetrußland!“ verkündeten und sich mit der Waffe in der Hand zum Schutz der Erungenschaften der Oktoberrevolution erhoben.

Nicht verlassen wird unsere Bewunderung der Großtaten der Enthusiasten der ersten Planjahrhünfte, der Schöpfer der mächtigen Industrie, der Erbauer der kollektiven Landwirtschaft, der Gestalter der sozialistischen Kultur.

Unsterblich ist die Heldentat des Sowjetmenschen als Soldat und Werktätiger im Großen Vaterländischen Krieg. Wir verneigen unsere Häupter vor dem Andenken derer, die für die Ehre und Freiheit des sozialistischen Vaterlands gefallen sind und derjenigen, die ihr Leben für die Befreiung der Welt von der faschistischen Pest geopfert haben. Mit Achtung und Anerkennung gedenken wir der Soldaten, Patrioten und Antifaschisten anderer Länder — unserer Verbündeten und Waffengefährten in diesem Befreiungskampf.

Unsere Heimat wird stets stolz auf Arbeitsheldenmut und auf die Geisteskraft der Sowjetmenschen sein, die nach dem schwersten aller Kriege die Städte und Dörfer aus Ruinen wieder aufgebaut, unser Land neu ins Leben gerufen und es noch mächtiger gemacht haben.

Genossen!
Uns sind alle Schwierigkeiten und Prüfungen zuteil geworden, die die Bahnbrecher auf dem Weg der Geschichte erwarteten. Sie vermochten uns jedoch nicht zum Stehen zu bringen. Wir lernten sie überwinden und überwandten sie auch.

Der Aufbau des Sozialismus begann unter den Bedingungen des wirtschaftlichen Chaos und der Kriegszerrüttung. Fast drei Jahrzehnte lang stand die UdSSR allein dem Weltkapitalismus gegenüber und war ständig dem imperialistischen Druck und Erpressungen ausgesetzt. Im Krieg gegen die faschistische Aggression hat unser Land 20 Millionen seiner Söhne und Töchter verloren und ist um ein Drittel seines nationalen Reichtums gekommen. Viele Jahre lang waren wir gezwungen, sehr angestrengt zu arbeiten und im Leben auf das Notwendigste zu verzichten. Wir hielten durch und ließen uns nicht in die Knie zwingen.

Doch es gab auch etwas anderes. Teuer kamen uns die Abweichungen von den Leninschen

Prinzipien und Methoden der Errichtung der neuen Gesellschaft, die Verletzung der sozialistischen Gesetzmäßigkeit, der demokratischen Lebensnormen der Partei und der Gesellschaft, die voluntaristischen Fehler, der Dogmatismus im Denken und die Trägheit bei praktischem Handeln zu stehen. An der Wende der 70er und zu Beginn der 80er Jahre ist es in unserer Gesellschaft zu Stagnationstendenzen gekommen, es häuften sich Schwierigkeiten, ungelöste Probleme und dem Sozialismus wesensfremde Erscheinungen an. Die Partei und das ganze Sowjetvolk fühlten es, es beunruhigte sie. Das Zentralkomitee trat dafür ein, mit revolutionärer Entschlossenheit eine Wende zum Besseren in unserer Sache, in unserem ganzen Leben herbeizuführen.

Den Kurs, den das Aprilplenium festgelegt hat, haben die Werktätigen als ihre ureigene Sache aufgenommen. Das streng selbsterkritische Verhalten, das in der Partei erneut zur Entfaltung kommt, Aufrichtigkeit in der Politik, das Vermögen, Maßnahmen zu erarbeiten, die zur Verbesserung der entstandenen Situation nötig sind, und deren Verwirklichung unverzüglich in Angriff zu nehmen — dies alles hat eine breite Unterstützung des Volkes gefunden.

Der XXVII. Parteitag der KPdSU hat die jetzige Situation tief auf Leninsche Art gedanklich verarbeitet und in seinen Beschlüssen die Erhabenheit der Ziele mit einer realistischen Einstellung vereint. Der Parteitag ist zu einer Lehre der Wahrheit von unvergänglichem politischem und moralischem Wert geworden.

Die kompromißlose, offene Einschätzung „all dessen, was unsere Vorwärtsbewegung hemmt, ist eine prinzipielle, Leninsche Einstellung, ein Merkmal der Stärke unserer Partei.“

Selnerzeit sagte W. I. Lenin: „...entstanden praktisch neue Aufgaben, erwachsen zu deren Lösung, wie aus dem Boden gestampft, neue Kräfte, die noch kurz vor dem Umschwenk niemand vermutet hatte.“ So ist es auch heute: In der Partei und im Volk erwachsen und schließen sich in die revolutionäre Sache der Umgestaltung neue Kräfte ein, die noch gestern nicht in Erscheinung traten.

Unser Land ist in Bewegung gekommen, es hat neue Kräfte geschöpft. Die moralische Atmosphäre in der Gesellschaft ist reiner geworden, das geistige Leben interessanter, mannigfaltiger. Als untrennbare Merkmale unseres Alltagslebens setzen sich Offenheit und Aufrichtigkeit, Kritik und hohe Ansprüche durch.

Konsequenter werden die Strategie und Taktik einer tiefgreifenden Rekonstruktion der Volkswirtschaft verwirklicht. Die Leitung der wichtigsten Wirtschaftszweige wird reorganisiert. Die Hebel des neuen Wirtschaftsmechanismus werden in Gang gesetzt. Die Zahl der Arbeitskollektive, die ihre Anstrengungen bei der Steigerung der Effektivität und Rentabilität ständig erhöhen, nimmt zu. Es geht eine technische Umrüstung der Produktion vor sich, und es werden Maßnahmen zur grundlegenden Verbesserung der Qualität der Erzeugnisse getroffen. Im ersten Jahr des Planjahrhünfte sind die geplanten Hauptkennziffern der Volkswirtschaft überboten worden. Doch dürfen wir uns nicht mit dem Erreichten zufriedengeben. Das waren nur die ersten Schritte, die Hauptarbeit steht uns noch bevor.

Gibt es Garantien dafür, daß die Sache ins Rollen kommt und der Prozeß der Umgestaltung nicht ins Stocken gerät, daß es nicht zur Wiederholung der früheren Fehler kommt?
Ja, es gibt sie. Die Umgestaltung liegt im Interesse unseres Volkes, an ihr ist stark die Arbeiterklasse — die führende Kraft der Sowjetgesellschaft — interessiert.

Die Umgestaltung wird von der Partei geleitet, die ihr Vermögen, mit revolutionärer Beharrlichkeit um die Lösung neuer Aufgaben zu kämpfen, in ihrer praktischen Tätigkeit bewiesen hat und die die Formen und Methoden der eigenen Arbeit zu erneuern bereit ist und es auch versteht.

Einheitliche Bestrebungen, gemeinsame Handlungen der Partei und des Volkes, die eng durch die Erfahrungen des Durchlebten und die Verantwortung für den heutigen Tag und die Zukunft unseres Landes verbunden sind, — das ist die Garantie dafür, daß der Kurs des XXVII. Parteitages strikt eingehalten werden wird. Die allseitige Entwicklung der Demokratie der sozialistischen Ordnung ist die Garantie dafür, daß die strategische Aufgabe, einem qualitativ neuen Zustand unserer Gesellschaft zu erzielen, gelöst werden wird.

Mehr Demokratie bedeutet mehr Sozialismus.

Es gilt, alles zu tun, und es wird auch alles getan werden, damit die Werktätigen die Möglichkeit bekommen, entscheidend die Zusammenarbeit wie auch die Tätigkeit der staatlichen und gesellschaftlichen Organe, die Arbeit und das Leben der Arbeitskollektive beeinflussen zu können — in der Atmosphäre uneingeschränkter Publizität, unter den Bedingungen der Rechenschaftspflichtigkeit und der Wählbarkeit der Amtspersonen. Man kann nicht vorwärtschreiten, ohne auf das Herumadministrieren und Herumkommandieren, die unnötige Reglementierung und Verbieterlei zu verzichten, ohne die Mauer des amtlichen Nichtvertrauens an die Vernunft und die Erfahrungen der Menschen, an ihr umsichtiges und staatsbürgerliches Herangehen an die Arbeit zu zerstören.

Die sozialistische Demokratie — das ist die sich erweiternde und sich vertiefende Selbst-

verwaltung des Volkes und ein freier Wettbewerb von Kapazitäten und Talenten. Eine wahre Demokratie ist ihrem Wesen nach eine schaffende Demokratie. Sie ist ein unversöhnlicher Feind von Verantwortungslosigkeit, Demagogie und Schrankenlosigkeit.

Die Partei verwirklicht konsequent das Prinzip: Keine einzige Organisation, kein einziger Mitarbeiter dürfen außerhalb der Kontrolle und der Kritik stehen. Für Leitungsfunktionen werden immer häufiger Menschen empfohlen, die zeitgemäß denken und bereit sind, vor dem Volk Rechenschaft über ihre Tätigkeit abzulegen.

Indem wir die Demokratie erweitern, die sozialistische Gesetzmäßigkeit festigen, die Aktivität der Sowjets der Volksdeputierten, der Gewerkschaften, des Komsomol und anderer Massenorganisationen entfalten, die Würde der Persönlichkeit durch den größtmöglichen Schutz der Rechte der Bürger und der Arbeitskollektive erhöhen, eröffnen wir weiten Spielraum der leistungsstärksten Aufbaukraft des Sozialismus — der freien Arbeit eines freien Menschen in einem freien Lande.

Genossen!

Das Zentralkomitee fordert alle Sowjetmenschen auf, sich mit Verantwortungsgefühl für die künftigen Zustände im Lande, für die Geschicke des Sozialismus zu erfüllen. Erhaben ist das Bild des nach dem Oktober, in den Jahren des sozialistischen Aufbaus Geleiteten. Doch die Zeit fordert uns zu neuen Taten heraus. Unsere Gesellschaft wird unter den veränderten Bedingungen, wie es auf dem Januarplenum des ZK unterstrichen wurde, erneut auf Dynamismus und auf die Fähigkeit geprüft, rasch die Stufen des Fortschritts zu erklimmen.

Unsere Ökonomie wird auf Effektivität, auf Empfanglichkeit gegenüber fortschrittlichen Technologien, auf das Vermögen getestet, erstklassige Erzeugnisse zu produzieren und beliebiger Konkurrenz auf den Weltmärkten standzuhalten. Unsere Moral, unsere ganze Lebensweise werden auf das Vermögen geprüft, unentwegt die Werte der sozialistischen Demokratie, der sozialen Gerechtigkeit und des Humanismus zu entfalten und zu bereichern. Unsere Außenpolitik wird auf Standhaftigkeit und Konsequenz beim Schutz des Friedens, auf Flexibilität und Ausdauer unter den Bedingungen des flieberhaften, vom Imperialismus aufgeheizten Wettrenns und der unter seinem Druck entstehenden internationalen Spannung getestet.

Auf das Sowjetvolk, auf die Heimat des Oktober sind die Blicke der ganzen Welt gerichtet: Ob wir es schaffen, ob wir die Herausforderung an den Sozialismus würdig erwidern?

Das Zentralkomitee appelliert an die Arbeiter, an den Berufsstolz der Werktätigen, an den Patriotismus der Sowjetmenschen. Heute setzen wir uns für die Realisierung der Aufgaben des zwölften Planjahrhünfte — der Schlüsselperiode im Programm der Beschleunigung — ein. Es ist notwendig, in kurzer Frist einen qualitativen Fortschritt in der Ökonomie zu gewährleisten und einen zuverlässigen Vorlauf für die Zukunft zu schaffen. Diese Aufgabe steht im Mittelpunkt des Wettbewerbs um eine würdige Ehrung des 70. Jahrestags des Oktober. Und ihre erfolgreiche Lösung hängt vom persönlichen Verhalten jedes Teilnehmers der gesellschaftlichen Produktion und davon ab, inwieweit anspruchsvoll die Stimme des Arbeitbewußtseins in den Kollektiven erklingt.

Groß und verantwortungsvoll ist dabei die Rolle der Gewerkschaften. Die Umgestaltung fordert sie auf, unermüdete Organisatoren der Werktätigen im Kampf um moderne Produktionskultur und um hohen Professionalismus zu sein.

Von jeher war unser Land durch seine Meister berühmt. Durch jene großen Meister, die ihre Arbeit so zu machen verstanden, daß sie weltweit bekannt wurde. Die Geschichte des Sowjetlandes ist reich an Beispielen, wo ihre Arbeiter, Wissenschaftler, Ingenieure und Konstrukteure Resultate erzielten, die den Weltleistungen um vieles voraus waren. Diesen Aufgaben sind wir heute um so mehr gewachsen.

Das Zentralkomitee appelliert an den Verstand und die Erfahrungen der Sowjetmenschen. Fertige Rezepte für alle Lebensfälle gibt es nicht. Möge die Umgestaltung zu einem allgemeinen schöpferischen Labor werden. Wollen wir die Praxis der Erneuerung aufmerksam und kritisch erfassen, jedes Körnchen fortschrittlicher Erfahrungen schätzen, aufgreifen und entfalten. Der lebendige, freie Gedanke ist eine unerläßliche Bedingung für die Beschleunigung.

Die Partei lernt fortwährend von dem Volk. Sie nimmt seinen kollektiven Verstand in sich auf, prüft an den Erfahrungen der Massen ihre Politik und betrachtet es als ihre Pflicht, die Ansichten des Volkes richtig zum Ausdruck zu bringen.

Das Zentralkomitee appelliert an den Mut des Sowjetvolkes. Der Bruch mit erstarrten Formen, Methoden und Gewohnheiten ist nicht leicht. Für die Umgestaltung muß gekämpft, die Umgestaltung muß verteidigt werden. Hier tun Beharrlichkeit, Festigkeit und Prinzipientreue not. Hier bedarf es auch der Charakterstärke und Selbstopferung.

Der Mut, die Ausdauer und die Standhaftigkeit des Sowjetvolkes sind wiederholt in die Waagschale der Geschichte gefügt worden und haben jedesmal zum Siege geführt. Die Partei ist überzeugt, daß es auch diesmal so sein wird.

Das Zentralkomitee appelliert an die staatsbürgerlichen Gefühle der Sowjetmenschen. Das

Land durchlebt eine anspruchsvolle und interessante Zeit, in der jeder Staatsbürger seine moralische Wahl trifft. Mit Gleichgültigkeit und kaltem Herzen läßt sich die Arbeit, die wir begonnen haben, nicht bewältigen. Mit all ihrem Wesen weist sie die Spießbürgermoral der Anpächler, der Außensteher, der seelenlosen Kommentaren zurück. Die Umgestaltung braucht Menschen, die sich die Sache zu Herzen nehmen, die anspruchsvoll und unversöhnlich gegenüber Mißwirtschaft und Amtsschimmel sind. Sie braucht politische Kämpfer, die den Idealen des Kommunismus treu ergeben und befähigt sind, unsere großen sozialen, moralischen und kulturellen Werte zu schützen und zu mehren.

Große Hoffnungen setzen die Partei und das Volk in die Jugend mit ihrer Energie, mit ihrem Drang nach Veränderungen, mit ihrer scharfen Reaktion auf die Mängel. Den jungen Leuten muß die Möglichkeit geboten werden, sich bei selbständiger Arbeit besser zu zeigen. Die Zeit eröffnet ein breites Tätigkeitsfeld für den Komsomol, der kampflustig, frei von Bürogeiz und Organisationsfimmel ist, nach ersten Aufgaben sucht und ein wahrer Anführer der Jugend ist.

Das Zentralkomitee appelliert an die Mitglieder der KPdSU, Genossen Kommunisten, bestätigt es durch jeden erlebten Tag ihres Lebens, daß sie sich der gewaltigen politischen Verantwortung bewußt sind, die der KPdSU als der Regierungspartei des Landes in dieser Wendezeit auferlegt wird, und daß sie sie auch teilen. Denkt daran, daß das Volk nach ihrem Handeln und Verhalten über die Partei urteilt. Von ihnen ist vor allem selbstlose Arbeit, Kühnheit und Neuererumt erforderlich. Es ist die Pflicht des Kommunisten, stets und im beliebigen Fall nach dem Parteiloswerden und nicht anders zu handeln. Es liegt im hohen Maße an ihrer persönlichen Initiative, wie sich der Prozeß der gesellschaftlichen Erneuerung weiterentwickeln wird.

Das Zentralkomitee appelliert an alle Sowjetmenschen, sich in vollem Maße dessen bewußt zu werden, daß unsere tägliche Arbeit, jeder Schritt auf dem Wege der Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes immer größere Bedeutung in der Weltpolitik gewinnen.

Die Oktoberrevolution fährt sich zum 70. Mal in einer Atmosphäre, in der das Menschenschlecht selbst vor das Problem der Überlebung gestellt worden ist. Die Zukunft der Welt — einer widerspruchsvollen, doch einheitlichen und wechselseitig zusammenhängenden — wird heute bestimmt. Unser Planet kann und muß von der Gefahr eines Kernwaffenkrieges erlöst werden. Ein Leben unter den Verhältnissen der Sicherheit, Unabhängigkeit und des Fortschritts kann und muß hier alle Völker gewährleistet werden. Hier hängt nicht alles von uns ab — von der UdSSR und vom Sozialismus. Doch was von uns abhängt, werden wir tun, und zwar in vollem Maße.

Der Kurs unserer Partei und des Staates in der Weltpolitik ist ein konsequent friedensfördernder Kurs. An die internationalen Probleme gehen wir realistisch und biegsam, ausgehend von der neuen politischen Denkweise, heran. Wir werden die Sache unablässig dahinführen, damit die Staaten an der Schwelle des dritten Jahrtausends die Kernwaffenharnische ablegen, damit keine Ausbreitung der Waffen auf den Kosmos zugelassen wird und diese letztendlich auf der Erde vernichtet werden.

Doch solange die internationale Reaktion das Wettrennen schürt, solange sie nicht auf die Politik der sozialen Revanche und der „Kreuzzüge“ gegen den Sozialismus verzichtet, werden die KPdSU und der Sowjetstaat alles Erforderliche tun, um die Verteidigungsmacht unseres Landes und der sozialistischen Staatengemeinschaft auf dem nötigen Niveau zu halten. Die Sowjetmenschen können überzeugt sein, daß wir nie, unter keinen Umständen eine militärische Überlegenheit des Imperialismus zulassen werden.

Wir setzen in den Kampf für Frieden unser ganzes politisches Ansehen, den gesamten internationalen Einfluß unseres Landes ein. Und sie werden desto effektiver sein, je besser es bei uns zu Hause aussieht, je tiefer unsere Zusammenarbeit mit den sozialistischen Bruderländern sein wird. Sozialismus und Frieden sind untrennbar. Je mächtiger der Sozialismus — desto fester der Frieden.

Teure Genossen!

Unsere ganze Gesellschaft steht zu der einen Seite der Barrikade. Die Ziele der Partei und des Volkes sind gleich. Die grundlegenden Interessen der Arbeiterklasse, der Kolchosbauern und der Intelligenz sind die gleichen Interessen. Die Sache der älteren Generationen, der Veteranen des sozialistischen Aufbaus und der jungen Abolition ist die gleiche Sache. Das Schicksal jeder Nation und Völkerschaft, jeder Republik und der ganzen Sowjetunion ist ein gemeinsames Schicksal.

Die Ideale des Oktober fordern zur Arbeit im Namen des Wohlstands des Sowjetvolkes, im Namen des Gedeihens der Heimat, im Namen des Sozialismus und des Friedens auf. Vereinen wir unsere Vernunft, unsere Kraft und unsere Energie zu einem einheitlichen Ganzen. Lenken wir diese unbesiegbare Kraft auf die Lösung unserer neuen Aufgaben! Erfüllen wir alles Geplante! Setzen wir die revolutionäre Sache des Oktober würdig fort!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte auf seiner Sitzung am 12. März die Maßnahmen zur weiteren Vervollkommen der Arbeit der Kommunalwirtschaft des Landes. Gemäß dem vom XXVII. Parteitag der KPdSU beschlossenen Sozialprogramm ist das Ausmaß des kommunalen Wohnungsbaus wesentlich angestiegen. Trotzdem bleibt aber das Niveau der Kommunalwirtschaft hinter den mo-

dernen Anforderungen zurück. In Angriff genommen wurde ein Maßnahmenkomplex zur Verbesserung der kommunalen Versorgung der Sowjetmenschen, zur Verstärkung und Entwicklung der technischen Ausstattung dieser Sphäre und zur Behebung der hier vorhandenen Mängel. Das Politbüro des ZK forderte die Ministerräte der Unionsrepubliken und die örtlichen Organe auf, die Verantwortung für den

Zustand und die Entwicklung der Kommunalwirtschaft zu heben. Dem Staatlichen Komitee für Bauwesen wurde die Lösung der Fragen übertragen, die mit der Gewährleistung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts in der Kommunalwirtschaft verbunden sind. Vorgeesehen ist, den Umfang der Investitionen im kommunalen Bauwesen zu vergrößern, die materiell-technische Versorgung zu

verbessern, neuartige progressive Geräte und Ausrüstungen für die Wohnungs- und übrige Kommunalwirtschaft in Serienproduktion zu nehmen. Festgelegt wurden die Aufgaben zur Erhöhung der Zuverlässigkeit der städtischen Systeme für Energieversorgung, zur Schaffung technischer Ressourcen. Es wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Werktätigen der Kommunalwirtschaft und zur Erweiterung der Kaderausbildung für diesen Zweig festgesetzt. Verwirren wurde auf die Notwendigkeit, die Verantwortung der Bevölkerung für die Erhaltung des Wohnungs-

bestandes und für seine gehörige Instandhaltung zu heben. Man beriet über die Ergebnisse der Verhandlungen L. N. Saikows mit der tschechoslowakischen Führung während seines Arbeitsbesuches in der CSSR. Es wurde unterstrichen, daß die abgestimmten konkreten Richtungen der Entwicklung fortschrittlicher Formen des wirtschaftlichen Zusammenwirkens und die Maßnahmen zur beschleunigten Entwicklung der direkten Produktionsverbindungen und der Wissenschafts-Produktions-Verbindungen der breiten gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen der UdSSR

und der CSSR einen neuen Impuls verleihen. Das Politbüro nahm den Bericht von B. N. Jelzin über den offiziellen Freundschaftsbesuch einer Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR in Nicaragua entgegen. Das Politbüro verleiht mit Befriedigung auf die stetige Entwicklung der sowjetisch-nicaraguanischen Beziehungen, die auf Gleichberechtigung und gegenseitiger Achtung beruhen. Es wurde die Unterstützung für den Kurs der sandinistischen Führung, die konstruktiven Anstrengungen der Contadora-Gruppe und der

telamerikanischen Staaten zum Ausdruck gebracht, die auf die politische Regelung der Lage in Mittelamerika gerichtet sind. Das Politbüro hörte den Bericht von J. F. Solowjew über die Reise einer KPdSU-Delegation nach Libyen anlässlich der Feierlichkeiten zum 10. Jahrestag der Proklamierung der Volksmacht in diesem Land und von J. W. Kapitonow über die Teilnahme einer Delegation der KPdSU am XIII. Parteitag der Partei der Arbeit der Schweiz. Erörtert wurden auch einige andere Fragen der Innen- und Außenpolitik.

Im Zentralkomitee der KPdSU

Das Zentralkomitee der KPdSU faßte den Beschluß „Über die Vorbereitung des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.“

Am 7. November 1987 führt sich zum 70. Mal der Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

Im Beschluß wird festgestellt, daß sich vor rund sieben Jahrzehnten in der Geschichte unseres Vaterlandes wie auch der ganzen Welt eine grundlegende Wende vollzogen hat. Unter der Führung der bolschewistischen Partei mit W. I. Lenin an der Spitze haben die Arbeiterklasse, alle Werktätigen Rußlands eine der größten Revolutionen vollbracht, die die Wende der Menschheit zum Sozialismus bedeutete, das Entstehen des weltweiten Arbeiter-und-Bauernstaates verkündete und den Grundstock für eine prinzipiell neue und gerechte Gesellschaftsordnung schuf.

Der 70. Jahrestag der Oktoberrevolution ist ein großes Fest des sowjetischen Volkes, der Völker der sozialistischen Länder und aller progressiven Menschen des Planeten. Es ist dies eine Kampfschau unserer Kräfte, der Errungenschaften des Sozialismus. Zugleich ist es eine Entwicklungsstufe, aus deren Höhe wir die Ergebnisse und Lehren der zurückgelegten Wegstrecke, die in der Welt vor sich gehenden Wandlungen sowie die der sowjetischen Gesellschaft in ihrer jetzigen überaus wichtigen Entwicklungsetappe erwachsenen neuen Aufgaben durchdenken müssen.

Auf dem Januarplenum des ZK der KPdSU von 1987 wurde unterstrichen, daß die sowjetischen Menschen das bevorstehende Jubiläum in der Atmosphäre einer grundlegenden Umgestaltung sämtlicher Lebensbereiche der Gesellschaft begehen. Die beste Art und Weise, den 70. Jahrestag des Großen Oktober zu begehen, besteht darin, unsere sämtliche Umgestaltungsarbeit zu aktivieren und im Kampf um die Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes, um die Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU neue bedeutsame Erfolge zu erzielen. Damit soll dem im Oktober 1917 begonnenen Werk ein weiterer mächtiger Impuls verliehen werden.

Das Zentralkomitee der KPdSU hat beschlossen, den 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution großzügig zu feiern. Es hat zugleich die Notwendigkeit hervorgehoben, die Vorbereitung für das Jubiläum als wichtigen Faktor zu nutzen, um einen weiteren Aufschwung der politischen und geistigen Aktivität sowie des Arbeitseinsatzes der Kommunisten und Parteigenossen, aller Werktätigen der UdSSR herbeizuführen.

Die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions-, Gebiets-, Bezirks-

Stadt-, Stadtbezirks- und Rayonparteiorgane, die Grundorganisations der Partei, die Sowjets, die Ministerien und anderen zentralen Staatsorgane, die Gewerkschafts-, die Komsomol- und anderen gesellschaftlichen Organisationen, die Künstlerverbände und die Politorgane der Sowjetarmee und Seekriegsflotte werden beauftragt, anlässlich des bevorstehenden bedeutsamen Datums konkrete Maßnahmen zu erarbeiten und zu realisieren.

Gebilligt wurde der Appell des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion anlässlich des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Es wurde als zweckmäßig erachtet, den Appell des ZK der KPdSU in den Parteien, Komsomol- und Gewerkschaftsversammlungen, in den Arbeitskollektiven, Lehranstalten und Trupptellen zu ertönen.

Bei der Vorbereitung des Jubiläums müssen die Anstrengungen der Werktätigen, aller sowjetischen Menschen auf die praktische Verwirklichung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU, der Zielstellungen des zwölften Fünfjahresplans, vor allem aber des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung für 1987, konzentriert werden.

Im Beschluß wird festgestellt, daß die Entfaltung eines umfassenden Wettbewerbs um das würdige Begehen des Großen Oktober von großer Bedeutung ist. Es gilt, bei der Auswertung des landesweiten sozialistischen Wettbewerbs für 1988 zu berücksichtigen, wie die sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des 70. Jahrestages der Oktoberrevolution erfüllt worden sind. Die Parteiorganisations- und Staatsorgane müssen dabei mit aller Strenge gegen „Rapportsucht“ und Beschönigung der realen Sachlage vorgehen.

Jedes Arbeitskollektiv hat die Ergebnisse des Wettbewerbs zu Ehren des 70. Jahrestages des Großen Oktober zu ertönen und zusätzliche Maßnahmen zur Hebung der Rolle des Arbeitswettstreits beim Kampf um die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und die grundsätzliche Verbesserung der Erzeugnisqualität, für Ressourcensparung und strikte Einhaltung der Lieferverträge zu beschließen.

Zur Auszeichnung von Arbeitskollektiven und einzelnen Bestarbeitern, die zum Jubiläum des Großen Oktober ihre Zweijahrespläne bewältigt, hohe technisch-ökonomische Kennziffern „erzielt“ und höchste Erzeugnisqualität gesichert haben werden, ist eine Jubiläums-Ehrenurkunde des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der So-

wjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol gestiftet worden. Es wurde dem Vorschlag des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften stattgegeben, zu den Festlichkeiten anlässlich des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution etwa 1 000 Spitzenreiter des sozialistischen Wettbewerbs, Aktivisten des zwölften Fünfjahresplans einzuladen, die im Jubiläumsjahr Höchstleistungen erzielt haben, sowie einer Gruppe von Arbeitern aus den sozialistischen Bruderländern, die Sieger des internationalen sozialistischen Wettbewerbs in ihren Ländern und auf Integrationsobjekten in der UdSSR geworden sind.

Das Staatliche Komitee der UdSSR für Wissenschaft und Technik wurde beauftragt, unter Mitwirkung der Ministerien, anderer zentraler Staatsorgane und der Ministerräte der Unionsrepubliken im Juli 1987 auf der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft die Ausstellung „70 Jahre unter dem Banner des Großen Oktober“ zu eröffnen sowie eine Dauerexposition „Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung des Landes“ vorzubereiten. Dasselbst sind Tage der Unionsrepubliken gewidmet dem denkwürdigen Jubiläum zu gestalten.

Es wurde die Notwendigkeit unterstrichen, bei der politischen Arbeit unter den Werktätigen überzeugend die innere Verbundenheit zwischen den Größten der Oktoberrevolution und den Ereignissen unserer Tage aufzuzeigen, die ihrem Wesen nach revolutionäre Veränderungen in sämtlichen Lebensbereichen der sowjetischen Gesellschaft darstellen. Es kommt darauf an, zu zeigen, daß es auch heute um die Zukunft unseres Heimatlandes, um die Grundinteressen der Werktätigen und die historischen Geschicke des Sozialismus geht. Gegenwärtig sind ebenso wie in jenen Tagen unerschütterliche Treue zum Banner des Kommunismus, unbeugsamer Wille und Beharrlichkeit bei der Erfüllung der Zielstellungen vonnöten. Wie auch in jenen Tagen treten das werktätige Volk, das von der Partei Lenins geführt wird, dessen revolutionäre Energie sowie das lebendige Schöpferium der Massen heute als die wichtigste treibende Kraft der Wandlungen in Aktion.

Die Parteiorganisations werden aufgefordert, die bevorstehenden Wahlen zu den örtlichen Sowjets der Volksdeputierten, von Volksrichtern und Volksbeiräten der Stadtbezirks-Volksgemeinschaften sowie andere Massenaktionen weitgehend dafür zu nutzen, um die Errungenschaften des Großen Oktober auf dem Gebiet der Realisierung der Machtvollkommenheit der Werktätigen, des demokratischen Charakters der sowjetischen Staatsordnung und der Prinzipien der sozialistischen Selbstverwaltung

des Volkes zu erläutern und letztere ins Leben umzusetzen.

Es gilt, die Errungenschaften des Sozialismus und seine grundlegenden Vorzüge vor dem Kapitalismus argumentiert vor Augen zu führen, den Glauben der sowjetischen Menschen an den Triumph der kommunistischen Ideale zu festigen. Zugleich ist es notwendig, vom Standpunkt der Wahrheit und des Realismus aus eine Propaganda zu führen, damit alle sowjetischen Menschen, um mit W. I. Lenin zu sprechen, „sich nüchtern, deutlich und anschaulich darüber Rechenschaft ablegen könnten, was sie zu Ende geführt“ und was sie „nicht zu Ende geführt“ haben.“ Es kommt darauf an, die vorhandenen Mängel kühn aufzudecken, die Wertigkeiten für den Kampf um die Beseitigung dieser Mängel mitzuteilen, sie für die beharrliche Arbeit zur Vervollkommnung des Sozialismus und zur Erfüllung der programmatischen Zielstellungen der Partei zu begeistern.

Ferner wird unterstrichen, daß die Parteiorganisations unerlässlich für die Erhöhung der Vorhutrolle der Kommunisten sorgen und anstreben müssen, daß jeder von ihnen in der Produktion, in der gesellschaftlich-politischen Tätigkeit und im Alltagsleben als Vorbild wirkt, daß er das ruhmreiche Werk der unsterblichen Garde der Bolschewiki und Leninisten weiterführt, die die Massen zum Bruch der alten Welt, zur Verteidigung der revolutionären Errungenschaften und zum Aufbau einer neuen Gesellschaft mobilisiert haben.

Es gilt, die reichen Erfahrungen der KPdSU sowie die Erfahrungen des sozialistischen Aufbaus bei der Lösung neuer Aufgaben auszuwerten. Je umfassender und komplizierter die im Lande vor sich gehenden Wandlungen sind, um so mehr kommt es darauf an, aus dem Morgen Lehren für das Heute und so aktueller ist die Arbeit daran, die Einheit von Partei und Volk zu festigen sowie bei den sowjetischen Menschen einen klaren Blick für den Ursprung der Größten des Sozialismus und der belebenden Kraft der Ideen des Großen Oktober zu formen.

Die Abteilungen Wissenschaft und Lehranstalten, Propaganda, und Organisatorische Parteiarbeit des ZK der KPdSU werden beauftragt, gemeinsam mit dem Institut für Marxismus-Leninismus und der Akademie der Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU Maßnahmen zur grundsätzlichen Verbesserung der Forschungen sowie zur Aneignung und Propagierung der historischen Erfahrungen der KPdSU zu beschließen.

Das Institut für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU wurde aufgefordert, gemeinsam mit der Akademie der Wissenschaften der UdSSR und der

Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der KPdSU im Jahre 1987 eine internationale wissenschaftliche Konferenz „Der Große Oktober und die Gegenwart“ durchzuführen. Eine wichtige Aufgabe der Partei-, Gewerkschafts-, Komsomol- und anderen Massenorganisations, der Sowjets der Volksdeputierten, der Arbeits- und Studienkollektiven ist die Erziehung der Werktätigen, besonders der Jugend an revolutionären, Kampf- und Arbeitstraditionen der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes, im Geiste der unerschütterlichen Freundschaft der Völker der UdSSR, im Geiste der ständigen Bereitschaft zum Schutz des sozialistischen Vaterlandes.

Das Zentralkomitee der KPdSU erachtet es für notwendig, auch künftig seine Anstrengungen zu aktivieren, um bei den neuen Generationen Ergebnisse der Sache des Großen Oktober und das Bestreben herauszubilden, die materiellen und geistigen Reichtümer der sowjetischen Heimat zu mehr so wie ihr wirtschaftliches und Verteidigungspotential zu festigen. Unterstützt wurde die auf Initiative des Leninschen Komsomol entfaltete Bewegung der sowjetischen Jugend unter der Devise „Revolutionären Schritt gehen!“ Es wurde auch der Vorschlag des ZK des Komsomol akzeptiert, im Oktober 1987 in Leningrad ein Unionstreffen der Komsomolen und Jugend anlässlich des 70. Jahrestags des Großen Oktober durchzuführen.

Den Parteikomitees und den Sowjets der Volksdeputierten wurde empfohlen, gemeinsam mit den Massenorganisations Ehrungen alter Bolschewiki, der Kriegs- und Arbeitsveteranen zu organisieren und Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Wohn- und anderer Lebensbedingungen, der medizinischen und handelsmäßigen Betreuung einzuleiten.

Die zentralen und lokalen Presseorgane, das Fernsehen und der Rundfunk — heißt es im Beschluß des ZK der KPdSU — müssen eine systematische Publikation von Materialien sichern, die tiefgehend die weltgeschichtliche Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, den Neuerer-, den Bahnbrechercharakter der sich im Lande unter der Führung der Partei vollziehenden Umwandlungen und die unermüdete Sorge der Partei für das Wohl und das friedliche Leben der Sowjetmenschen aufzeigen.

Das Staatliche Komitee der UdSSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel wurde beauftragt, in den Sprachen der Sowjetvölker sowie in Fremdsprachen Bücher, Broschüren, Falblätter und Plakate, gewidmet der Geschichte des Sowjetstaates und seiner Gegenwart, der Freundschaft der Völker unseres Landes, den hervorragenden Errungenschaften der

sowjetischen Wissenschaft und Kultur, den Revolutions-, Kriegs- und Arbeitshelden, herauszubringen.

Die Zentralverwaltung der UdSSR für Statistik wurde aufgefordert, den Sammelband „Die Volkswirtschaft der UdSSR in 70 Jahren“, das Finanzministerium der UdSSR und die Staatsbank der UdSSR — Jubiläumsgedenkmünzen im Werte von einem, drei und fünf Rubeln, die Ministerium für Post- und Fernmeldewesen der UdSSR — eine Reihe von Briefmarken, Briefumschlägen und Ansichtskarten, gewidmet dem Oktoberjubiläum herauszubringen.

Es wird die Notwendigkeit betont, im Laufe der Vorbereitung des 70. Jahrestages der Oktoberrevolution in vollem Maße die erzielbaren Möglichkeiten der sowjetischen Literatur und Kunst sowie der kulturellen Massenarbeit auszunutzen. Das Kulturministerium der UdSSR, das Staatliche Komitee der UdSSR für Fernsehen und Rundfunk, das Staatliche Komitee der UdSSR für Verlagswesen, Polygraphie und Buchhandel, das Staatliche Komitee der UdSSR für Filmkunst, das Staatliche Komitee der UdSSR für Körperkultur und Sport sowie die Künstlerverbände des Landes müssen die Herausgabe der besten Werke der sowjetischen Literatur, die Schaffung neuer Bühnenaufführungen, Filme und Konzertprogramme, die rückblühende Vorführung von üblichen und Fernsehfilmen, die Organisation von Ausstellungen und Sportfesten, gewidmet dem Großen Oktober, und dem Heldennut des Sowjetvolkes, vorsehen.

Es wurde für wichtig anerkannt, die Arbeit zum weiteren Ausbau der Beziehungen und des Zusammenwirkens von nationalen Kulturen zu aktivieren. Gebilligt wurde die Initiative der Künstlerorganisations zur Durchführung von Tagen der Literatur und Kunst der Völker der UdSSR in den Republiken, Regionen und Gebieten.

Im Oktober 1987 wird in Moskau die Unionskunstausstellung „70 Jahre Große Oktoberrevolution“ veranstaltet werden. Im Rahmen der Koordination dieser Maßnahme ist das Kulturministerium beauftragt worden.

Im Rahmen des zweiten Unionsfestivals der Volkskunst anlässlich des 70. Jahrestages des Großen Oktober wird vorgesehen, im Mai bis November 1987 Ausstellungen von Werken der Latenkunstmalerei und Meister der dekorativen und angewandten Kunst, Tage der Chor-, Bühnen- und Tanzkunst, Feste von Volkskunst und Blasmusik zu veranstalten, an denen Leninkunstkollektive — Sieger in Festivals und Wettbewerben — teilnehmen sollen.

Die Parteiorganisations und die Massenmedien sind beauftragt worden, konsequent die vielseitige und konstruktive außenpolitische Tätigkeit der KPdSU und des Sowjetstaates zu beleuchten, die auf die Abwendung einer thermonuklearen Gefahr und die Sicherung des Weltfriedens gerichtet ist, auf der tiefen Einsicht in die heutigen Re-

lien beruht und aktiv das neue politische Denken behauptet, konsequent unsere Position bei internationalen Angelegenheiten — eine klare, ehrliche, gerechte Position, die den legitimen Interessen aller Völker entspricht, aufzulegen; den Menschen des Planeten die Wahrheit über die neue Gesellschaftsordnung, über den Sozialismus als eine Alternative des Kapitalismus zu bringen.

Es ist notwendig, weitgehend die Errungenschaften der Länder der sozialistischen Gemeinschaft, aktuelle Fragen ihrer Zusammenarbeit, die Tätigkeit der kommunistischen und Arbeiterparteien sowie den antimperialistischen Kampf der Völker und Länder zu beleuchten; zu zeigen, daß die Geschehnisse der Welt und des sozialen Fortschritts heute enger denn je zuvor mit dem Dynamismus der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung des weltweiten sozialistischen Systems verbunden sind.

Der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften, das ZK des Komsomol, der Verband der sowjetischen Freundschaftsgesellschaften, die entsprechenden Ministerien und Ämter sowie die örtlichen Parteiorgane werden aufgefordert, auf Integrationsbaustellen und anderen Objekten der Zusammenarbeit die Durchführung einer Stafette der Arbeit, des Friedens und der Freundschaft anlässlich des 70. Jahrestages des Großen Oktober zu organisieren; den sozialistischen Wettbewerb unter sowjetischen Arbeitskollektiven und Kollektiven der Werktätigen sozialistischer Länder auszubauen, internationale Produktionsaufgabe und Arbeitsschichten, Wettbewerbe um berufliches Können, Freundschaftsfestivals und -abende, Ausstellungen, gemeinsame gesellschafts-politische und kulturelle Massenveranstaltungen anlässlich des Jubiläums der Oktoberrevolution zu organisieren.

Vorgesehen ist eine Reihe von Maßnahmen, gerichtet auf die Erläuterung der Ideen der Oktoberrevolution sowie der jetzigen Politik der KPdSU und des Sowjetstaates.

Es ist als zweckmäßig anerkannt worden, in Moskau im November 1987 eine gemeinsame Festigung des Zentralkomitees der KPdSU, des Obersten Sowjets der UdSSR und des Obersten Sowjets der RSFSR anlässlich des 70. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution abzuhalten.

Es wird empfohlen, in den Städten Moskau und Leningrad, den Hauptstädten der autonomen und der Unionsrepubliken, in den Regions- und Gebietszentren, in Städten und Rayons Festzungen der entsprechenden Parteikomitees und Sowjets der Volksdeputierten anlässlich des 70. Jahrestages des Großen Oktober zu veranstalten, an denen sich Vertreter der Werktätigen, gesellschaftlichen Organisationen, Angehörigen der Armee und Flotte beteiligen sollen.

In den Industrie und Landwirtschaftsbetrieben, Lehranstalten und Trupptellen sollen Festveranstaltungen anlässlich des 70. Jahrestages der Großen Oktoberrevolution stattfinden.

Einer von der Bestenliste

Sein Hauptanliegen

Ich erinnere mich an eine Beratung der Getreidebauern des Rayons Moskowski, die vor der Frühjahrsbestellung stattgefunden hatte. Die Redner sprachen über die Ergebnisse des Vorjahres und über die Faktoren, die den Minderertrag an Getreide hervorgerufen hätten, sowie über die neue Technik... Kurzum über alles, was dem Getreidebauer Sorge macht vor Beginn der Frühjahrsaussaat. Auch Viktor Kropp, Brigadier der zweiten Brigade im Sowchos „Tarangulski“, hatte das Wort ergriffen: „Ich habe meinen Kollegen zugehört und war innerlich empört: Warum wollen sie ihre Fehler in der Arbeit durch komplizierte Witterungsverhältnisse rechtfertigen? Wann kam schon das Wetter den Wünschen des Bauern entgegen, wann war seine Ernte leicht? Man muß mit Verstand arbeiten, dann wird es im Herbst auch was einzubringen geben...“ Das war er, wie er lebte und lebte...

Solange ich Viktor kenne, ändert er sich nicht: Immer ist er so offen in seiner Meinung, prinzipiell und bedacht in seinen Taten, streng in seinem Verhalten zu den Faulpelzen und Raffern. Ich kenne gut auch die Felder der zweiten Brigade, die von Kropp viele Jahre angeleitet wird: Sie sind durchaus nicht ertragreicher als die Felder der anderen Brigaden; es gibt darunter genug Lehm- und Salzböden. Das Einzige, wodurch sie sich von den anderen unterscheiden — ist ihre Sauberkeit und Gepflegtheit, alles, was wir Kultur des Ackerbaus nennen. Und das ist nicht von der Natur gegeben, sondern durch Menschenarbeit. Daher auch die ständig hohen Erträge: 22 bis 24 Dezitonnen je Hektar, und bei günstigem Wetter 26 bis 27 Dezitonnen. Wohlgerückt: In den ungünstigen Jahren etwa 22 Dezitonnen.

In den Dokumenten des XXVII. Parteitages heißt es, daß es sehr wichtig sei, die Stabilität der landwirtschaftlichen Produktion zu sichern und ihre Abhängigkeit von den ungünstigen Witterungsverhältnissen zu verringern“, sagt Kropp. „Ich war mein ganzes Leben lang bestrebt, vor allem mir selbst zu beweisen, daß die Möglichkeit dazu vorhanden ist. In dreißigjährigen Jahren meiner Tätigkeit als Brigadier ist mir das, glaube ich, in gewissem

Maße gelungen... Um so leichter können das heute unsere Ackerbauern tun, da sie ja über eine zuverlässige materielle Basis verfügen: vortreffliche Sorten von Getreidekulturen, Technik, die Intensivtechnologie und vieles andere mehr, das wir in den ersten Jahren der Neulanderschließung nicht besaßen.“

Das Hauptanliegen seines Lebens ist der Getreideanbau. Wie ihm das gelungen ist, davon zeugen seine Auszeichnungen, mit denen die Heimat Viktor Kropp für seine Aktivistenarbeit als namhaften Ackerbauern des Gebiets Nordkasachstan gewürdigt hat — das sind der Leninorden, zwei Orden des Roten Arbeitersbanners, ein Orden des Arbeiterruhmes III. Klasse und zahlreiche Medaillen, Urkunden, Titel... Ein Charakterzug des Brigadiers ist auch das Interesse für das Neue. Er braucht nur von einer Neuerung zu hören, oder etwas Neues zu sehen, und schon ist er bestrebt, es bei sich anzuwenden. Nein, er fällt nicht auf einem Extrem ins andere, doch wenn sich die Sache lohnt, so ist ihm nichts zu teuer, und er wird es in seiner Brigade unbedingt einführen.

Er war zum Beispiel der erste in der Umgegend, der sich für die neuen Weizensorten „Altalka“, „Omiskaja 9“, „Shigulowskaja“, und für die Hafersorten „Ural“ interessierte. Er säte sie in seiner Brigade einmal, ein anderes Mal... In den ungünstigsten Jahren ergaben sie mehr Korn als die traditionellen „Saratowskaja 29“ und „Besenschuk-kaja 98“. Im Jahre 1985 hatte man vom mit der Sorte „Altalka“ bestellten Feld durchschnittlich 32 Dezitonnen je Hektar und vom Feld mit der Hafersorte „Ural“ 27 Dezitonnen im Schnitt eingebracht. Und das Kollektiv der Brigade machte sich kühn an das Experiment: Im vergangenen Jahr hatte man sich von den Sorten „Saratowskaja 29“ und „Besenschukskaja 98“ losgesagt, was von jedem Hektar drei bis vier Dezitonnen Korn mehr als von den traditionellen Sorten einbrachte.

„Heute ist der Getreidebauer endlich in vollem Maße Herr seines Bodens“, sagt Kropp, „und tut das, was er für die Erfüllung der staatlichen Aufgaben für besser hält. Er handelt nicht auf Anweisung eines „Onkels“ von oben,

sondern nach seinem Gewissen als Getreidebauer...“ Eigentlich hatten Viktor und seine Kameraden auch früher diese „Anweisungen“ nicht besonders beachtet. Freilich kostete das sowohl ihm als auch den Agronomen und den Mechanisatoren nicht wenig Nerven. Doch er hatte immer das Gewissen des Getreidebauern über alles geschätzt, das in der Landwirtschaft heute etwas andere, umfassendere Definierung als der menschliche Faktor erfahren hat.

„Das wahre Bauerngewissen, wie ich es verstehe, schließt vieles in sich ein“, meint Kropp. „Das bedeutet nicht nur, ehrlich zu arbeiten und keine Mühe auf dem gesellschaftselgenen Feld zu schonen.“

Man muß auch sachkundig und geschickt arbeiten. Was nützt es, wenn ein Traktorist tage- und nachtagelang bereit ist, auf dem Feld zu sein und auf Teufel komm raus zu arbeiten, wenn er sich nur schlecht vorstellt, was die Bearbeitung gerade dieses Feld braucht, warum man unbedingt quer und nicht längs ackern soll. Ich habe nur ein einfaches Beispiel angeführt, doch das Leben stellt den Mechanisatoren von Jahr zu Jahr immer kompliziertere Aufgaben. Wie nie zuvor ist jetzt hohe berufliche Ausbildung, schöpferisches Verhalten zur Sache notwendig. Zur Brigade gehört eine große Gruppe Traktoristen und Kombifahrer. Viele von ihnen kann man mit Recht Meister des Ackerbaus nennen; sie sind mit Orden und Medaillen sowie mit anderen Auszeichnungen geehrt worden. Doch ich möchte näher über Viktor Kropp, den Maisbauer der Brigade erzählen, der mehrmals Erster nicht nur in seiner Brigade, sondern auch unter den Kollegen der Nachbarbetriebe war.

Während einer kurzen Ruhepause waren der Brigadier und ich zu ihm getreten. Der Veteran schwelgte mit Hilfe einer Fachkraft ein Eisen neben dem Schlag des Fahrerhauses an. „Wo?“ fragte der Brigadier. „Ein Kratzseil, das Schuhwerk abzuputzen.“ Ich dachte: das ist das richtige Verhalten des Menschen zu seiner Maschine, und wenn man es tiefer sieht, auch zur Sache schlechthin. Die Kultur der Produktion, der eigenen Arbeit be-

ginnt gerade bei solchen Kleinigkeiten. Heute hat einer das ganze Fahrerhaus voll Schmutz geschleppt, morgen vergibt er die technische Wartung, und da braucht man sich nicht zu wundern, wenn der Schlepper nach zwei-drei Jahren ausgebucht werden muß.“

Die Liebe zum Boden, zur Technik, zu seiner Arbeit — all das, was wir Bauerngewissen nennen, kommt nicht von selbst mit der Vollendung eines gewissen Alters oder der Dauer der Berufstätigkeit. Diese Qualitäten werden einem ständig im Laufe des ganzen Lebens aneignet. Man kann von einem jungen Burschen, der eben erstmals die Hebel des Schleppers berührt, nicht fordern, daß er die Arbeit eines Ackerbauers sofort liebgewinnt. Aber es so zu gestalten, daß er schneller ein echter Bauer wird, das kann und muß man tun.

Und da kommen wir auf noch ein Thema, um das sich Viktor Kropp schon lange und mit allen Fibern interessiert — auf Patentschaft und die Lehrmeisterbewegung.

„Worin sehe ich das Wachstum der beruflichen Meisterschaft der jungen Ackerbauern?“ fragte Viktor. „Heute sind die Abgänger von Berufsschulen viel besser ausgebildet als zum Beispiel vor fünfzehn Jahren. Sie lernen dort jetzt viel länger, Hauptsache aber — viel gründlicher. Ich hatte einmal selbst gesehen, wie nicht der Pate, sondern der Bursche seinen Paten über die landwirtschaftlichen Geräte informierte, die heute noch nicht in unsere Betriebe gekommen sind. Natürlich mangelt es den Jungen wie auch früher an praktischen Erfahrungen. Da müssen also die Paten und die Lehrmeister ernsthaft nachhelfen. Zugleich aber, glaube ich, muß man sich alle Mühe geben, um der jungen Mechanisatorenabläufer die besten Eigenschaften von Ackerbauern anzuerkennen. Ehrlich gesagt, ist das gar nicht so schwer — die Jungen sind ideologisch besser vorbereitet und sind staatsbewußt...“

In Kropps Brigade sind alle auf ihre Art Lehrmeister. Da sei nur Andreas Melzer genannt, dessen Berufstätigkeit als Mechanisator 25 Jahre beträgt. Er beherrscht nicht nur selbst alle Arten der Technik und kennt vorzüglich jedes Feld, sondern hat auch Wladimir Ljubitschenko, Anatolij Lawrionowitsch seinen Beruf beigebracht. „Die Felder sind heute schneebedeckt, doch der Brigadier hat nicht wenig Sorgen.“

Johann MOOR, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Nordkasachstan



Die Gemüsezüchter des Treibhauskombinats des Sowchos „Krasnoparlistanski“, Gebiet Kustanai, haben sich verpflichtet, zum 70. Jahrestag des Großen Oktober 1 500 Tonnen Gemüse zu realisieren. Im Vorjahr hatten die Konsumenten aus diesem Agrarbetrieb 1 831 Tonnen Gemüse bei einem Plan von 1 400 Tonnen erhalten. Die gleichmäßige Arbeit der Gemüzebauern sichern die Mitarbeiter des Kesselhauses des Kombinats. Unter

der Leitung des Schichtführers Johann Freund versorgen sie das Kombinat mit Wärme. Zusammen mit der Heizerin Tatjana Djatschuk und der Fachkraft für chemische Wasserreinigung Minna Holzer (im Bild v. l. n. r.) überwachen sie die Arbeit der Kessel- und Sorgen für ein optimales Wärmeergie in den Treibhäusern, ohne dabei einen Überverbrauch von Elektroenergie zuzulassen. Foto: Wladimir Babak

Hinwendung zu wirtschaftlich vorteilhaften Methoden

Ein entscheidendes Kriterium der Kaderpolitik unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist die Einstellung zur Umgestaltung. Diesem im Referat des Genossen M. S. Gorbatschow auf dem Januarplenum des ZK der KPdSU von 1987 unterstrichenen Gedanken verpflichtete die Menschen im Sowchos „Kamenski“ des Gebiets Alma-Ata voll und ganz bei. „Bei uns wird das Verhalten zur Umgestaltung vielfach durch das Erlernen ökonomisch vorteilhafter Methoden der Wirtschaftsführung bestimmt“, sagt der Stellvertretende Sekretär des Sowchospartei-Komitees T. Aldascharow. „Die Kollektive aller Produktionseinheiten und die Spezialisten sind für deren möglichst rasche Einführung. Sie eröffnen breite Möglichkeiten für die Steigerung der Arbeitsproduktivität und für die Reduzierung der Aufwendungen.“

Leistungsvertragsmethode und wirtschaftliche Rechnungs-führung helfen dem Sowchos, die Bewässerungslächen effektiver zu nutzen. Im vergangenen Jahr übertraf hier der Hektarertrag das Planniveau auf das Anderthalbfache. Die zu-kunftsorientierten Arbeitsmethoden werden auch unter den Viehzüchtern populär. Für sie wurden neue Leistungsnormen ausgearbeitet. Von diesem Jahr an werden die Arbeiter und Spezialisten unter Berücksichtigung des Bruttoeinkommens entlohnt. Die Hauptspezialisten A. Karlow und W. Cho sowie der Sowchosdirektor F. Sachartschenko führen aktiv neue Methoden ein. Sie organisieren die ökonomische Schulung der Arbeiter und Brigadiere, vervollkommen die innerwirtschaftliche Planung. Im Sowchos wurde das Scheckverfahren bei innerbetrieblichen Verrechnungen eingeführt. Alle Kader der mittleren und unteren Ebene sind Ortsbewohner, jedermann kennt die guten und schwachen Seiten des anderen. Die Parteiorganisation und die Sowchosleitung sorgen für das schöpferische Wachstum der Menschen. Diejenigen, die sich in der Arbeit bewährt

haben, werden auf verantwortlichen Abschnitten eingesetzt. Es wurde die Vorbereitung einer Kaderreserve entfaltet.

Eine sachkundige Auswahl und Einsatz der Kader sowie die Anwendung ökonomisch vorteilhafter Methoden der Wirtschaftsführung tragen dazu bei, daß der Sowchos seine Leistungen jahrelang erhöht. Im vergangenen Jahr wurden hier die Pläne bei allen Kennziffern erfüllt und etwa eine Million Rubel Gewinn erwirtschaftet. In diesem Jahr will man hier diese Leistungen bedeutend übertreffen.

Im Sowchos kennt man gut die Versäumnisse in der Arbeit mit den Kadern. Manche von ihnen entsprechen nicht den modernen Forderungen. Man hat die Schulung der Kader organisiert und stellt höhere Anforderungen an die Spezialisten bei der Erfüllung ihrer Dienstpflichten.

(KasTAg)

LITERATUR



Hermann ARNHOLD

Selbst mit Hand anlegen

Du billigst die Wende und möchtest dich selber daran auch beteiligen, um etwas zum Besseren da oder dort zu verändern? Das will ich begründen! Nur muß du, mein Lieber, ich glaub, mit der eigenen inneren Welt erst beginnen und schließlich ein Ende mal machen für immer — mit den alteingesessenen, heute so unangenehmen leidigen Angewohnheiten, jedes Minus fixierend, jedes Plus abzustreifen, bei Fahrlässigkeiten auf andere Leute zu deuten und selbst keinen Finger für das Befreie zu rühren.

Die Alternative

Die Kernwaffenschleiber, denen Sternenkreuzzüge im Sinne nur liegen, haben wieder bewiesen, wie bedrohlich, gefährlich ihr unsel'ger Wölfappetit für den Weltfrieden ist. In Nevada, der klobigen Wüste, dem indischen Mondreich — dort haben sie wieder einen Kernexplosionsstreich „manierlich“ und „ehrl'ch“ — sogar vor der Frist — „im stillen“ gespielt.

Das politische Echo der provokatorischen „winzigen“ Kernexplosion den Erdball umkreist. Die Welt ist entrüsted! Immer dreister und frecher, raffinierter forcieren die Rüstungsmonopolisten die baldige Schaffung der Sternkriegswaffen. Unerhört ist der Hohn,

mit dem das Schandpentagon die Friedenserwartung der Weltöffentlichkeit in den Nimmersatracen der Hochrüstung schmeißt.

Die Welt ist empört! Die berechtigte Hoffnung wird wieder zerstört! Die Welt ist empört! Sie kennt ihr Bedrängnis, sie fühlt ihre Nöte. Sie steht vor der Alternative: Entweder Völkerfrieden oder das schreckliche Ende — die Vernichtung des Lebens am helmschen Herd, der so lange gewährt, und selbst des Planeten... Bis jetzt ist's noch möglich, das katastrophale Verhängnis des Flammentods abzuwenden!

Daß der Mensch nur Gutes tut

Rauschgiftsüchtig, krallt das Böse sich an morschen Stümpfen fest: So kommod ist es gewesen in dem alten warmen Nest! Und es murrte und knurrte und wütete, heckt sich neue Tücken aus. Doch indes es Rache brütet, wirft man's aus dem Nest heraus.

Zuversichtlich sind gestimmt überall die Massen heute: Die Gerechtigkeit gewinnt schnell an Tiefe und an Breite —

also auch an Kraft und Mut, so das Leben zu gestalten, daß der Mensch nur Gutes tut und Vernunft und Eintracht walten. Mit Gebräuche und Gefauche noch vor Wut das Böse schnaubt.

Doch das Gute zu mißbrauchen, wird der Bestie nicht erlaubt. Vor Gefauche und Gebräuche schreckt die Wahrheit nicht zurück,

streng verurteilt sie und achtet jedes Sittlichkeitsdelikt...

Nein, es ist der Kampf nicht leicht, und es gibt genug Schikanen. Doch es wird die Wendezeit, sich den Weg ins Morgen bahnen: Skepsis, Fäulnis, Stagnation — wird sie aus den Räumen feigen. Und die Mühe wird belohnt durch Gerechtigkeit im Leben.

Sei bereit

Losgelassen von der Kette, bellt der Geist der Schlechtigkeit mit der Lüge um die Wette, daß er treu und ehrlich sei. Und er dringt in manche Hirne — findig, rücksichtslos und dreist, um die Sinne zu verwirren, wie's gebührt dem bösen Geist.

Wenn sein Opfer Skrupel plagt, ändert er die Taktik schnell, und der Hochmut darf sich laben an banalem Lobgebell.

Und er kriecht auf allen vieren, wie's der Spiechellecker tut. Menschenwürdige Motive bellt er an mit Zorn und Wut.

Ichsucht, Raffgier, Rohheit, Tücke pflanzt er seiner Beute ein, um sie seelisch zu zerrütten unverfroren und gemein...

Quälen dich Gewissensbisse, sei zum Widerstreit bereit, hüte dich mit allen Mitteln vor dem Geist der Schlechtigkeit.

Palette der deutschen Poesie Kasachstans

Im Februar fand in Alma-Ata eine erweiterte Sitzung des Rates für sowjetdeutsche Literatur des Schriftstellerverbandes der Kasachischen SSR statt, dem der Leiter des Sektors für nationale Beziehungen des ZK der KP Kasachstans Wladimir Aumann beiwohnte. Es wurde die Bilanz des literarischen Schaffens unserer Schriftsteller für das Jahr 1986 gezogen. Mit einem auf-

schlußreichen Bericht über die deutsche Prosa trat der Vorsitzende des Rates Herold Beiger auf. Eine Übersicht über die Poesie der deutschen Dichter Kasachstans gab die literarische Konsulentin Elsa Ulmer. Über den Zustand unserer Kritik äußerte sich der Lektor des Verlags „Kasachstan“ Konstantin Ehrlich. Heute beginnen wir mit dem Abdruck des Vortrags von Elsa Ulmer.

Vergleicht man die Ergebnisse des Jahres 1986 mit denen von 1985, so wird ersichtlich, daß unsere sowjetdeutschen Dichter im letzteren Jahr bedeutend mehr geleistet haben. In den Zeitungen „Neues Leben“, „Freundschaft“, „Rote Fahne“ und im Almanach „Heimatliche Welten“ sind insgesamt an die 600 Gedichte und Poeme veröffentlicht worden. Unsere Dichter sind also aktiv, schaffenslustig und halten was besonders wichtig ist Schritt mit der Zeit. Es gibt eine Reihe von Gedichten, die der Erhaltung des Friedens, dem Überleben der Menschheit auf unserem schönen Planeten, den Problemen der Umgestaltung, die unser Volk zur Zeit bewegen, gewidmet sind. Man erinnere sich bloß an die Gedichtzyklen von Robert Weber, Herbert Henke, Nelly Wacker, Hermann Arnhold und an andere Schöpfungen, mit denen wir im vergangenen Jahr bekannt geworden sind. Unter anderem sei hervorgehoben, daß die Qualität der Gedichte gerade zu den genannten aktuellen Themen einigermassen gestiegen ist.

Hermann ARNHOLD ist nun schon mehrere Jahre schöpferisch sehr aktiv. In letzter Zeit aber macht sich in seinem Schaffen eine gewisse Flaute bemerkbar. Manche seiner Gedichte zeugen zwar von Meisterschaft, sind jedoch nur ein gekonntes Manipulieren mit allgemeinen Worten. Er ist es gewohnt, mit dem Leser in beherrschendem Ton zu sprechen. So schreibt er z. B. im Gedicht „Dein Stern“:

„...ringe um das Schöne und das Gute und denke, denke nicht an dich allein...“
„Und wandle, wandle stets den Pfad der Tugend und greife ein, wo Unrecht du vermutest, denn alle Menschen wollen glücklich sein.“
Im Gedicht „Ein Bäumchen setz am Straßenrand“ heißt es: „Bemühe dich, auch wenn es trüb, vollbringe eine gute Tat...“
Und wieder im Gedicht „Winterlaunen“: „Und bilde dir nicht ein, ein Obermensch, ein Gott zu sein, das Recht zu haben, überall zu schalten und zu walten, heraus aus deinen Launen, das Erdenreich zu formen...“
Vergiß, o Menschenseele nicht, auch du bist nur ein Teilchen der Natur!“

Im felerlichen Ton ist zum Beispiel das Gedicht „Zu lichtvollen Höhen“ gehalten, das dem XXVII. Forum unserer Partei gewidmet ist. Es ist wohlklingend und enthält reiche Bilder. „...damit wir das Zukunftsbäude errichten mit frohem und mutigem Lebensgefühl.“
Aber auch dieses Gedicht und noch ein anderes — „Programm des Fortschritts und des Friedens“ — erinnern an gereimte Publizistik. Und so sehr man sich auch bemüht, sie in Schutz zu nehmen, weil man ja weiß, daß unsere Presse solche Gedichte benötigt, kommt man doch zur Schlußfolgerung, daß sie zu allgemein gehalten sind und auf den Leser nur wenig einwirken werden. Möge doch der Autor seine eigenen, innigen Worte auch für solche Gedichte finden! Die Zellen wie die folgenden sind schon längst keine Entdeckung mehr:

„Laßt, Freunde, die Herzen noch höher heutzutage! Zu lichtvollen Höhen! uns führt die Partei.“

Mit allgemeinen Phrasen und Ratschlägen bewirkt ein Dichter wenig, wenn er mit erhobenem Zeigefinger über Pflichten der Menschen spricht. Konkretere Bilder würden auf den Leser einen stärkeren Eindruck machen und in ihm tiefere Gefühle und Gedanken hervorrufen. Hermann Arnhold hat das Zeug dazu, farbenprächtige Bilder gut zu schaffen. Davon zeugen die Gedichte „Kindelsträume“, „Das Feld meiner Enkel“, „Die Welt bleibt jung und schön“, „Im Schonrevier seiner Muttersprache“, „Tränen“, „Des Landmanns guter Wille“, „Wärme im Winter“, „Die Welt soll sich freuen“, „Antithetik“, „Warme Worte“ und andere, die dem Autor gut gelungen sind. Manche von ihnen kann man getrost zu den besten Gedichten des Jahres zählen. So vergleicht er im Gedicht „Im Schonrevier seiner Muttersprache...“ die Worte, die der Dichter wählt, mit Setzlingen. Er, der Dichter, ist ein Förster. Die Zellen sind Schutzwaldströme, die die Sommernachtströme der Menschen, ihr Tun und Lassen, ihr Wirken und Weben vor Sturmwind und Dürre behüten. Und jede Silbe beschirmt die menschliche Seele vor Frostgefahr. Selbstzufriedenheit, Gleichgültigkeit — vor der Erosion der Gefühl Solche Bilder beindrucken. Im Gedicht „Das Feld meiner Enkel“ findet der Dichter Arnhold z. B. einen treffenden Vergleich: Das Gestrern, Heute und Morgen sind Felder, die bestellt werden, die grünen und blühen müssen. Diese einfachen Worte enthalten einen tiefen Sinn. Hier noch einige prägnante Bilder: „...die Frühlingssiedel sind ein Festgesang...“ „Das Korn der Wärme und der Seelen wird auf dem Feld vom Landmann ausgesät...“ „Keine einzige Zelle hat der Wind heut geschrieben in den bläulichen Schreibblock, den der März ihm geschenkt.“ „Und wenn aus dem Gestrüpp der wild zerstaunten Zellen ein warmes Wörtchen schlüpft mit seinem Zauberblick...“ „...Man konnte diese Aufzählung noch fortsetzen!“

Hermann Arnhold hat im vergangenen Jahr eine Menge von Gedichten verfaßt, die, wie er sich selbst bildhaft ausdrückt, seinem „bergabwärts wandelndem Bis-jetzt-noch-sein“ gewidmet sind. Er spricht darüber ruhig, mitunter sachlich, es ist mal ein philosophisches Nachsinnen, mal sind es unerwartete Gedankengänge — angefangen von rein subjektiven Gefühlen bis zu Ausführungen, die den Frieden und das Weiterleben auf Erden betreffen... Und dennoch möchte man dem Dichter mehr Mut wünschen. Steht er doch mit beiden Füßen fest auf der Erde!

Herbert HENKE erfreute uns gleich zu Beginn des Jahres 1986 mit drei Gedichten, die in der Zeitung „Neues Leben“ veröffentlicht wurden. Schön ist das Gedicht „Hoffnung“. Man hat das Gefühl, als schleife der Dichter sachkundig an Edelsteinen, die dann zu einer kleinen poetischen Vollkommenheit werden. Trotzdem muß man zugeben, daß der Dichter zuweilen nicht alle Möglichkeiten beim Verfassen eines Gedichtes erschöpft. So zum Beispiel im Gedicht „Waise Umsicht“. Es ist zwar nicht schlecht gelungen, ich finde aber, Herbert Henke hätte bei all seiner Erfahrung ein interessanteres Gedicht schreiben können. Das Thema ist meines Erachtens nicht in seiner ganzen Tiefe behandelt worden.

Im weiteren sind seine Gedichte „Geständnis“, „Er setzt ein Bäumchen in den losen Grund“, „Das Album“ erschienen. Sie alle sind ausdrucksstark und zeugen vom Können unseres

Meisters. Wenn man sie liest, fühlt man sich wie auf Pfaden, die nie holprig sind. Man freut sich des Reichtums der Gefühle und Gedanken, die man dabei entdeckt, die nie verschlüsselt, sondern zugänglich und verständlich sind.

Einen guten Eindruck hinterläßt der Gedichtzyklus „Querschnitt durch das Leben“. Es ist ein Nachsinnen über die Zeit, das Leben, die Ziele unseres Volkes, den Frieden. Wieder führt Herbert Henke ein ungezwungenes Gespräch mit dem Leser, das er aufs Papier gezaubert hat. Man könnte eine ganze Reihe von Zellen anführen, die den Gedichtzyklus schmücken:

„Das Glück liebt keine leichten Wege, es ähnelt Schätzen, tief verborgen...“
„...von Silber ist das Haupt umfangen...“
„Die Zeit ist guter Stimmung, sie lächelt uns ermunternd zu.“

Noch drei Gedichte lenken die Aufmerksamkeit des Lesers auf sich: „Der Wohltäter“, „Am Lagerfeuer“, „Der Damm“. Man fühlt, daß der Dichter immer bemüht ist, das Alltagsgeschehen zu erfassen und seine Gedanken dazu zu äußern. Und das geschieht auch oft — zur Freude des Lesers. Davon kann man sich überzeugen, wenn man das Gedicht „Am Lagerfeuer“ liest. Das Feuer beginnt langsam zu brennen, schreibt der Dichter.

„Du aber denkst sogleich an große Taten...“
Die kosten Mühe und brauchen lange Frist. Zuerst mußt du durch selchtes Wasser waten, bevor das Meer dir untertänig ist.“

Erfolgreich gearbeitet hat im vergangenen Jahr die Dichterin Nelly WACKER. Am meisten sind wohl ihre Zeitgedichte in der Erinnerung des Lesers geblieben. Das vorige Jahr war wirklich reich an Ereignissen, es ist mit Recht in die Geschichte unseres Landes als das Jahr des XXVII. Parteitagess der KPdSU, der zahlreichen Errungenschaften unseres Volkes eingegangen. Unruhig ist es auf unserem schönen Planeten, Kriegsherde lohen, alle Menschen guten Willens warnen vor der atomaren Gefahr, die uns droht. Und da ist es durchaus verständlich, daß ein Dichter zur Feder greift, um seine Epoche, das komplizierte Geschehen unserer Zeit zu erfassen und zu ergründen. Solche Tagebuchnotizen wie sie Nelly Wacker geschaffen hat, sind sehr aktuell. Es ist ein poetischer Rückblick, den wir mit Hilfe der Dichterin machen. Besonders gelungen finde ich die scharfen Kontraste in ihren Gedichtzyklen, zum Beispiel: atomare Katastrophe und eine Mäuse; Tschernobyl und ruhiger Schlaf der Natur. Solch eine Gegenüberstellung der Schreckensbilder der atomaren Gefahr und der Natur ist erschütternd und wirkungsvoll. Und wir sind mit der Dichterin einverstanden:

„Wenn die Sorgen zum die Zukunft drückten nicht so zentnerschwer.“
Nelly Wackers Gedicht „An Frau Justitia“ äußert den Standpunkt der Dichterin als Friedensverfechterin, sie ruft die Göttin der Gerechtigkeit auf, mit den Friedenskämpfern gegen Mordlust ins Gefecht zu ziehen. Das Gedicht ist ein gelungener Aufruf für den Frieden. In erhabenem Ton hat Nelly Wacker ihr Gedicht „Für euch“ geschrieben:

„Für euch, Menschen... singe ich lelse das Lied meines Lebens.“

Die Dichterin wendet sich an ihre Zeitgenossen, aber ihr Lied kann auch als ein an die Zukunft adressierter Brief bezeichnet werden, da es ja vom Bestreben durchdrungen ist, ein Bild unseres Heute zu zeichnen. Nelly Wackers Gedichte enthalten manchmal frappante Vergleiche. So schreibt die Dichterin zum Beispiel über Verse ohne Reim und Rhythmus „Fülle ohne Hülle!“:

„Und zeitgemäß natürlich sei unserer Poesie Gedankenfülle...“
Doch leider bleibt sie ohne feste Form — ein schönes Weib in bettelarmer Hülle.“

Zu ihren besseren Schöpfungen des Jahres 86 kann Wacker auch die Gedichte „Das verirrte Glück“, „Was braucht ein Mensch zum Leben?“, „Meine Gedanken“, „Rostansatz“ und andere zählen. Es sei nur eine kleine Bemerkung zum Gedicht „Menschen, seid auf der Hut!“ erlaubt. Es ist ein kurzes Friedensgedicht, mit dessen Anfang der Leser nicht ganz einverstanden sein kann: „Wie gut, daß die Hunnen und Mongolen, die Krimtataren nur Säbel und Pfeile hatten!“ So lautet der Gedanke der Dichterin.

Es ist ja natürlich gut, daß ihnen nur solche primitiven und keine nuklearen Waffen zur Verfügung standen. Zugleich ist es dennoch schrecklich, daß sie für ihre Verheerungszüge auch solche Waffen ergriffen! Es gibt keine guten und schlechten Waffen! Es sind eben Waffen! Bloß sind die atomaren Waffen am schrecklichsten, weil sie das Leben auf unserer Erde total vernichten können.

In David JOSTS Poesie imponiert mir die schlichte Art dieses Dichters zu denken und zu schreiben. Hier einige seiner Gedichte die mich ansprechen: „Poesie“, „Die Zypresse“, „Das Malglöckchen“, „Der Eichenbaum am Neustraß“, „Ich denke oft“, „Onkel Klaus“, „Waldfrieden“, „Fichten auf der Felsenwand“, im Gedicht „Die Zypresse“ schreibt der Dichter, daß wir Poeten jetzt in anderen Bildern denken. Die Zypresse vergleichen wir mit einer Rakete, die schon bereit ist, auf den Mars zu starten... Unsere Vorfahren haben andere Vergleiche für die Zypresse gefunden. David Jost sucht tatsächlich nach neuen Ausdrucksmitteln:

„Die Nacht entweicht, die grauen Schleier fallen...“
„Wenn feuchte Nebelballen zerzaust zieht durch den Raum...“

In Erinnerung bleiben die Fichten, die vom Felsen nicht scheiden wollen, weil sie hier behelmatet sind, obwohl Regen, Sturm und Wind sie peitschen. Man kann sich dabei ein Menschenschicksal vorstellen. Der Dichter äußert oft Gedanken, die unser Gemüt erfreuen und uns auch angenehm überraschen.

Viele Gedichte jedoch sind blasse Naturbeschreibungen, inhaltsarme Reimerelen... Wo bleiben die frischen Bilder, die nur Jost gehören würden, wo sind die beeindruckenden Gefühle, neue Gedanken? Wenn Reim und Rhythmus da sind, ist alles andere für den Autor schon nicht mehr wichtig. Wo ist aber die Eigenart der dichterischen Aussage? Immer wieder sind es die freie Flur, der Wald, das Feld, wo der Dichter Kräfte sammelt zu neuem Vorwärtstreben... Diese Eintönigkeit unterstreicht auch noch der sich nie ändernde Rhythmus der Gedichte von Jost. Man möchte ihm manchmal raten: Schreiben Sie doch ihre Gedichte in verschiedenem Versmaß, damit sie den Leser nicht einullen!

(Schluß folgt)

David JOST

Mein Dorf

Die Landschaft liegt wie hingegossen in stahlendem Frührotscheln, von warmem Sonnenlicht umflossen tret in mein Heimatdorf ich ein.
Ich geh durch grünende Alleen, ich wandle wie in einem Traum. Neubauten stolz vor mir entstehen, Mein Dörfchen, ich erkenne dich kaum!
Ein Schulhaus steht aus weißen Ziegeln, ist neu und schön wie ein Palais.

Und hinterm Dorf auf grünem Hügel ein Fernsehturm ragt in die Höh.

Doch zieht es mich bei meinem Gange zum Fließchen, das mein Aug erspäht. Dorthin, wo still am Uferhange mein altes Elternhaus noch steht.

Am Tor die Linden mich begrüßen, mir scheint, sie freuen sich so sehr. Sie haben lange warten müssen auf meine späte Wiederkehr.

Mein Heimatdorf, ich seh, es steht dir sehr gut dein hübsches neues Kleid. Von überall entgegen weht mir der Atem unsrer neuen Zeit.

Robert WEBER

Ohne Fragen

„Was soll es denn bedeuten?“ fragte der Lehrer. „Zwei Streifen, nebeneinander — gelb und grau...“

„Eine Wiese an einem Fluß“, antwortete der nachdenkliche Schüler und schaute ins Fenster — ernst und traurig. Im Himmel lächelte die Sonne.

„Eine Wiese? Ein Fluß? Und dabei sieht man weder ein grasendes Kalb, noch einen plätschernden Fisch, noch einen fliegenden Vogel... Was ist das für eine Zeit? Wo ist es? Auf einem anderen Planeten?“

Der Junge schaute auf sein Bild und legte den Pinsel auf den Tisch:

„So was kann auf unserem Planeten geschehen... Wenn wir Kalb, Fisch und Vogel nicht lieben werden.“

Unter dem Bild stand geschrieben: „Zeit ohne Fragen.“

Porträt

Ein Mädchen malt etwas in Aquarell. Das ganze Blatt ist mit braunen Fleckchen betupft; mitten drin sind zwei große strahlende Augen mit langen sonnigen Wimpern.

„Was malst du?“ fragt der Lehrer.

„Meine Freundin!“
„Nun... Und wo ist sie denn?“
„Zuerst male ich ihre Sommersprossen und Augen...“

„Und wenn du zuerst das Gesicht der Freundin und dann ihre Sommersprossen und Augen malen würdest?“

„Wenn ich so male, dann wird das Porträt ihr gar nicht ähnlich...“

Zwei Wahrheiten

„Malst du einen Apfelbaum?“ fragte der Lehrer den Schüler.

„Wie Sie sehen...“
„Dann mußt du fühlen, wie dein Baum wächst, wie er blüht und Früchte trägt.“

„Ich fühle es. Ein Apfel liegt schon in meiner Mappe“, scherzte der Junge.

„Halt! Ein Künstler darf nicht lügen!“

„Ich lüge nicht. Da ist er, bitte!“

Und schon knirschte der Apfel unter den scharfen Zähnen. „Um Standpunkt eines Essers aus lögst du nicht“, schmunzelte der Lehrer. „Das ist die sogenannte Alltagswahrheit. Doch als Künstler bist du noch taube Blüte. Male deinen eigenen Apfelbaum! Vielleicht kommt auch der künstlerische Appetit beim Essen?.. Das heißt beim Malen!“

Leo MAIER

Die Welt ist schön

Ich gehe spät am Abend immer gerne ins Freie, wo die Luft so frisch und rein. Am Himmel strahlen friedlich tausend Sterne. Mich grüßt und lockt der hübsche Birkenhain.

Die schlanken Bäume stehn verträumt und schweigen. Der erste Schnee ist frisch, wie Flaum so weich. Der bleiche Mond hängt in den nackten Zweigen, bewundert still das weiße Märchenreich.

Das blasse Abendrot ist schon verschwunden. Wie Glas glüht mild das tiefe Himmelszelt. Minuten reißen langsam sich zu Stunden, erstarrt im Frost scheint ringsherum die Welt.

Der Wind hat sich im weichen Schnee verkröchen und schlummert in der weißen Winterpracht. Die Stille wurde plötzlich unterbrochen: So schreit nur eine Eule in der Nacht.

Sie läßt sich in den Schnee herunterfallen und holt sich flink vom Boden ihren Schmaus. Erschrocken wendet sich in ihren Krallen, vergeblich zappelnd, eine junge Maus.

Dann wird es wieder still. Die Sterne flimmern. Kein Zweig sich an den schmucknen Birken regt. Wie schön die Welt im hellen Mondschein schlummert! Wie herrlich ist's! Mein Herz zufrieden schlägt.

So könnt es immer bleiben wie vor Jahren. Die Welt ist aber heute sehr bedroht. Den Frieden müssen, müssen wir bewahren, den Erdball schützen vor dem Höllentod.



Unsere Landsleute

Diese Zeichnungen besorgte exklusiv für die „Freundschaft“ der Kunstmaler aus Westberlin Wilfried Paul. In den Jahren 1977 bis 1980 nahm er mit Erfolg am Fernlehrgang Freies Zeichnen und Malen in der Studiengemeinschaft Darmstadt teil. Er ist ein ständiger Leser unserer Zeitung. Die in der „Freundschaft“ veröffentlichten Skizzen und Fotos bewegen ihn dazu, diese Zeichnungen anzufertigen. „Die Echtheit, die Fröhlichkeit und Festigkeit in den Gesichtern der Sowjetbürger beeindruckten mich“, schreibt Wilfried Paul in

seinem Brief. „Es machte mir Freude, die Werkstätten der Sowjetunion mit eigenen Augen zu sehen. Aus dieser Begeisterung sind diese Bilder entstanden.“
In den Bildern sind die in den früheren Nummern der „Freundschaft“ abgedruckten Fotos von Askar Kuschajaljew aus dem Breshnew-Sowchos, Gebiet Kustana; Leo Dreuer aus dem Sejfulin-Sowchos, Gebiet Zelinograd und Kenschesch Schukushanowa aus dem Mitschurin-Sowchos, Gebiet Zelinograd künstlerisch wiedergegeben.

Oswald PLADERS

Tiefe

Ich lasse in einen Brunnen einen Kiesel fallen, Der Klang seines Aufschlages auf den Spiegel mißt des Brunnens Tiefe.
Ich lasse das Wort „Ich habe dich lieb“ In den Grund der Seele meiner Liebsten fallen. Oft vergehen so manche Herzschnitte, bis ich das Echo vernehme.
Die Töne eines Liebeslides möchten in die Seele fallen, doch sie haben nicht das Glück, zu ihr den Weg zu finden, Wo bleiben diese obdachlosen Töne?“

Woldemar HERDT

Dreizeiler

Silbersplitter auf schlummerndem See;
Ein flinker Karpfen zerschlug des Vollmonds Spiegel.
Als der Walzer „Amurwellen“ erklang, verstummte die Nachtigall.
Hat Max Küß sie erschüttert?
Ein Leuchtkäfer fiel taumelnd herab auf deinen Finger.
Ist er von deiner Anmut berückt.

Ein Kranich fiel müde aus dem Kell auf kalte fremde Scholle:
Ein Traum voll Heimweh.

Dünke dich nie auf der Welt allein, denn deine Begleiter sind Reue, Vernunft, Gewissen.

Oh, Ironie des Schicksals! Unter dem Helm des Ruhmes zirpt eine Grille.

Wahrheit hinter geschlossenem Mund ist nutzlos wie die Perle, in der Muschel verborgen.

Daunenweiß steht die Eberesche, nur ihre Beeren prängen rubinrot.

Herbert HENKE

Der Mops

Durchs Hoftor springt der Nachbarkötter, packt einen Knochen und macht kehrt.
Das Möpschen wimmert mit Gezeter:
„O Hilfe! Diebstahl! Unerhört! Der Nimmersatt raubt unaufhörlich! O Ungerechtigkeit der Welt! Umsonst hab ich im Hofe ehrlich ein halbes Leben lang gebellt... Hab ich nicht Zähne und nicht Pfoten?
Zum Teufel mit der Ehrlichkeit. Was andre tun, ist mir verboten?! Jetzt bin ich endlich auch geschneit.“
Von nun bestreitet mit den Geschnit sein!

das Hündchen seinen Unterhalt. In seiner Nachbarschaft die Hähne verschwunden nacheinander bald... Der Mops nagt an der Diebesbeute und knurrt rechthaberisch auf Stroh: „Man kann nicht anders leben heute, mit mir verfährt man ebenso.“

Doch kaum zwei knappe Tage später erhob das Hühnervolk Geschrei. Auf frischer Tat ertappt, der Täter stand Antwort für die Dieberei.

Und was ist die Moral von allem? Ich höre oft die Antwort fallen: „So bin ich zwar — doch nicht...“

So manches schlimme Übel nistet, wo man mit dieser Antwort brüdet. Man soll dem Mops nicht ähnlich sein!

Morgen - Tag der Mitarbeiter der Kommunalwirtschaft und des Dienstleistungswesens

Trotz der Launen des Winters

Im Komplexprogramm der Entwicklung der Konsumgüterproduktion und des Dienstleistungsbereichs für die Jahre 1986 bis 2000 in der Kasachischen SSR ist erneut darauf hingewiesen worden, daß die weitere Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Konsumgütern und Dienstleistungen ein wichtiger Bestandteil der Sozialpolitik der Partei sei.

1986 sind der Bevölkerung der Republik insgesamt Dienste für mehr als 408 Millionen Rubel erwiesen worden, in diesem Jahr wird diese Summe auf weitere 25 Millionen Rubel anwachsen.

„Was würden Sie den Mitarbeitern der Dienstleistungssphäre am Vorabend ihres Ehrentags wünschen?“ „Vor allem Zuverlässigkeit gegenüber den Kunden. Wir sind berufen, an die Bevölkerung gute Dienste zu leisten, und einen wirklich guten Dienst kann man nur in guter Stimmung erweisen.“

„Asem“ — diesen klingvollen Namen trägt das größte Dienstleistungshaus der Republikhauptstadt. „Asem“ bedeutet wunderschön, was der Bestimmung dieses Riesengebäudes voll und ganz entspricht. Man bietet hier den Kunden mehr als 30 verschiedene Dienste, die von rund 800 Mitarbeitern ausgeführt werden.

Dieses große Kollektiv hat natürlich seine Probleme, es geht hier auch nicht immer alles glatt von der Hand; doch nicht davon wollen wir heute sprechen, sondern davon, wer am meisten dazu beiträgt, daß der Kundenstrom in das vielversprechende „Asem“ nie abflaut.

Eine würdige Vertreterin des Hauses ist Jelena Kravtschenko, Schneiderin und Näherin höchster Qualifikationsgruppe. Nach Behauptung des Chefingenieurs Valentina Pawlenko wäre jede Frau, die etwas auf dem Hüft, froh mit ihr, einer Stiege in der Republikwettbewerb der Berufsmesterschaft persönlich bekannt zu werden.

„Wann sind Sie mit Ihrer Arbeit zufrieden?“, fragten wir die namhafte Näherin.

„Wenn der Wunsch des Kunden und mein Können sich zu einem verschmelzen, wenn ich dem Menschen Freude bereite.“

Sie haben das attraktive Kleid eingepackt und möchten sich auch Modellschuhe bestellen. Zu Ihren Diensten steht eine der besten Schuhmacherbrigaden, geleitet von Alexej Krapilwin, der unter den Kollegen nicht anders als Meister angesprochen wird. Mehr als 30 Jahre hat Alexej diesem Beruf gewidmet; für erhebliche Produktionsleistungen im XI. Planjahröffnet ist er mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichnet worden.

freiwillig ihre Reihe an den Nachbarn abtraten: „Warum tun sie das?“ „Wir wollen von den Meisterinnen Lauchina oder Kinder freisiert werden.“ „Warum ausgerechnet von Ihnen?“

„Weil sie die modernsten Frisuren machen können.“

Für die jungen Mädchen (Anna Lauchina ist freilich einige Jahre älter als Galina Kinder), ist das eine hohe Anerkennung ihrer Meisterschaft. Man muß wohl schon vieles kennen und können, wenn man „seine“ Kunden hat und wenn diese bereit sind, ihre Reihe abzutreten, um nur von „ihrem“ Meister bedient zu werden.

Die Mitarbeiter der Dienstleistungssphäre haben große Aufgaben zu lösen, und gemäß den wachsenden Ansprüchen und Interessen der Werktätigen ein weltverbreitetes und effektiv wirkendes System neuer Leistungen zu schaffen. Wünschen wir ihnen gute Erfolge auf diesem Gebiet!

Jakob GERNER, Korrespondent der „Freundschaft“

Alma-Ata

„Keine Bange! Wir holen das Versäumte nach“, versicherte Nadeshda Treise, „sobald die Tage wärmer werden, leisten wir ein Zweifaches.“

Nadeshda ist mit ihrem Beruf seit sechs Jahren befreundet. Gleich im ersten Jahr ihrer Berufstätigkeit durfte sie an einem Wettbewerb teilnehmen, auf dem ihr der erste Preis und die erste Qualifikationsgruppe zugesprochen wurden.

Die „starke“ Hälfte der Gesellschaft ist wahrscheinlich weniger auf die Launen des Wetters angewiesen. Im Herrensalon fiel uns auf, daß zwei Jugendliche

Fotos: Jürgen Witte



Jahre und Jahrzehnte vergehen, doch die Menschen vergessen nicht die Heldentaten der Verteidiger der jungen Sowjetrepublik. Der Gedanke Lenins, eine Revolution sei nur dann stark, wenn sie sich verteidigen kann, findet in allen Expositionen des Zentralmuseums der Streitkräfte der UdSSR seine Bestätigung. Die Exponate berichten anschaulich von den historischen Siegen der Sowjetarmee über Interventionen, Weißgardisten und faschistische Okkupanten.

Unser Bild: In einem Saal des Museums.

Foto: TASS

Verse am Wochenende

Ein gutes Omen

Als solches möchten gerne wir betrachten das Echo: Moskaus Vorschlag ist geschickt. Euroraketen baldigst zu verfrachten, bis ganz Europa ist davon befreit!

Denn seines Bürgern will es nicht gefallen, daß sie umsteht ein Kernraketenwald, der praktisch vorstellt eine Todesfalle für alle Europäer, jung und alt.

Ob in Italien, den Niederlanden, in Belgien, in der Bundesrepublik — allüberall, wo dieser „Wald“ vorhanden, gefährdet er der Völker gut Geschick.

Wir schlagen vor, ihn restlos auszuerochen, mitsamt dem weltverbreiteten Wurzelwerk, um zu befreien von ihm Europas Boden — trotz aller Hindernisse hohem Berg.

Es gilt, sie alle kühn zu überwinden, um so zu tun den ersten, schwersten Schritt, dann wird das alte Mißtrauen verschwinden — und viele werden fassen gleichen Tritt.

Wir hoffen, daß der Herr im Weißen Hause zu seinen Worten von Reykjavik steht, und ohne Ausflüchte und ohne Flausen nun seinen Teil des großen Weges geht.

„Europa frei von Euroraketen!“ Die Möglichkeit nunmehr gegeben ist, zu sichern einen Teil des Erdplaneten bereits in naher, absehbarer Frist vor einem grauenhaften Kernkriegszwist!

Rudolf RIFF

Fernsehen

Montag

16. März

Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Fußballrundschau. 10.00 Wir lieben Sie. Spielfilm (nach S. Michalkow). 11.20 Meister der russischen Baukunst. Dokumentarfilm. 11.40 — 13.15 Die Mitter. Spielfilm. 16.30 Nachrichten. 16.40 Für Kinder — über Kleinfiler. 17.10 I. Chandoschkin. Konzert für Bratsche mit Streichorchester. 17.25 Fußballrundschau. 18.10 „Immer scheint die Sonne“. II. Unionsfestival der Laienkunst. 18.40 Heranrücken an die Wahrheit. Ober das Agrar-Industrie-Kombinat „Kuban“. 19.10 Heute in der Welt. 19.25 Weltmeisterschaft im Eiskunstlauf. 21.30 Zeit. 22.05 Meister der Kunst. Volkskünstler der UdSSR J. Jakowlew. 23.25 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Der Zugführer. Dokumentarfilm. 9.15 (10.35) Geschichte. 8. Klasse. Rußlands Kultur in der ersten Hälfte des XIX. Jahrhunderts. 10.05 Ein Streifen Heimateerde. Dokumentarfilm. 11.05 Poesie K. Kuljews. 11.35 (12.50) Astronomie. 10. Klasse. Sterne. 12.05 Universität der Agrarwissenschaften. 13.20 Eine seltsame Ehe. Vierteiliger Spielfilm. 1. Folge. (Ungarn). 14.30 Dialog mit einem Computer. 15.00 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Ich diene der Sowjetunion! 19.45 Der Weg ins Nirgendwo. Über die Verderblichkeit der Rauschgiftsucht. 20.10 Meine Stadt — meine Liebe. Dokumentarfilm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Internationales Panorama. 21.30 Zeit. 22.05 Eine seltsame Ehe. Spielfilm. 1. Folge. Alma-Ata. 17.25 In Russisch. Sendeprogramm. 17.30 TV-Studio Pawlodar. Die Mukhuk braucht einen Erzieher. 17.50 Blumen. Fernsehfilm. 18.00 TV-Studio Petropawlowsk. Die Schulreform in Aktion. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Zeichentrickfilm. 18.50 TV-Studio Zelinograd. Ein Wald in der Steppe. Wer erneuert die Schönheit der Waldmassive? 19.30 Meister der Völker der UdSSR. Es singt Sarchan Sarchan. (Aserbaidschan). 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata.

Mittwoch

18. März

Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Mit Untersuchung beginnen. Spielfilm. 2. Folge. 10.20 Zum Tag der Pariser Kommune. Sendeprogramm „Wenn Kirschen blühen“. 10.45 Nukus. Dokumentarfilm. 11.00 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.40 Das Geheimnis des Erfolgs. Dokumentarfilm. 17.05 In K. Paustowskis Werken lesend. 18.00 Wissenschaft und Leben. Neuerer und Konservator. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Nach der Lektüre von Degan. F. Liszt. Konzertfilm. 20.00 Beteiligung im Konzertstudio Ostankino mit der Verdienten Lehrerin der RSFSR S. N. Lysenkowa. 21.30 Zeit. 22.00 Europa-Cup im Fußball. Viertelfinale. Dazwischen — Heute in der Welt. Spiel der Anwärter der auf den Schach-Weltmeistertitel.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Die Stimme des Herzens. Dokumentarfilm. 9.35 (10.45) Geschichte. 4. Klasse. Der große Sieg des Sowjetvolkes. 10.05 Englisch für Sie. 11.15 Treffpunkt läßt sich nicht angeben. Populärwissenschaftliche Film. 11.35 (12.40) Geographie. 5. Klasse. Das Wetter. 12.05 Muffis Schule. 13.10 Eine seltsame Ehe. Spielfilm. 4. Folge. 14.30 Nachrichten. 18.40 Wir erörtern die Entwurfe der Gesetze über die staatlichen Betriebe (Vereinbarungen). 19.35 Das Leben fürs Vaterland. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Wissenswerte über Maler. E. Degas. 20.55 Es singt und tanzt die Jugend. 21.30 Zeit. 22.05 Ihre Meinung. 23.00 — 23.15 Nachrichten.

Freitag

20. März

Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Fremde Leidenschaft. Spielfilm. 10.35 Belebte Natur. 11.35 Die Welt und die Jugend. 12.35 Nachrichten. 16.30 Nachrichten. 16.45 Wer ist dagegen Alle sind dafür. Dokumentarfilm. 16.55 Lieber Junge. Spielfilm (nach S. Michalkow). 18.15 Musik unserer Zeitgenossen. Über die Improvisation. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Moskau. Filmdokumentar. 19.40 „Presseklub“. Kommunistiche Weltpresse über die Wandlungen in der sowjetischen Gesellschaft. 20.40 Die Poesie in mir wird wach. Konzertfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Spiel der Anwärter auf den Schach-Weltmeistertitel. 21.15 Sie malen Afghanistan. 21.30 Zeit. 22.05 Der Tango unserer Kindheit. Spielfilm.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Wer bekommt die Prämie! Dokumentarfilm. 9.35 (10.45) Geschichte. 4. Klasse. Der große Sieg des Sowjetvolkes. 10.05 Englisch für Sie. 11.15 Treffpunkt läßt sich nicht angeben. Populärwissenschaftliche Film. 11.35 (12.40) Geographie. 5. Klasse. Das Wetter. 12.05 Muffis Schule. 13.10 Eine seltsame Ehe. Spielfilm. 4. Folge. 14.30 Nachrichten. 18.40 Wir erörtern die Entwurfe der Gesetze über die staatlichen Betriebe (Vereinbarungen). 19.35 Das Leben fürs Vaterland. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Wissenswerte über Maler. E. Degas. 20.55 Es singt und tanzt die Jugend. 21.30 Zeit. 22.05 Ihre Meinung. 23.00 — 23.15 Nachrichten.

Sonntag

22. März

Moskau. 8.00 Morgengymnastik. Zeichentrickfilm. Musik. 8.30 Zeit. 9.15 Rhythmische Gymnastik. 10.00 Sportлото-Ziehung. 10.10 Der Wacker. 10.40 Ich diene der Sowjetunion! 11.40 Musikprogramm der Morgenpost. 12.10 Klub der Reisenden. 13.40 Sendung fürs Dorf. 14.40 Gesundheit. Sendung aus Kiew. 15.10 Zum Jubiläum des Großen Oktober. Neuland unter Pflug. Spielfilm. 2. und 3. Folge. 18.25 Es spielt Rannap. Sendung aus Tallinn. 18.40 Internationales Panorama. 19.25 Zeichentrickfilm. 19.40 Die Taiga-Robinsons. Über die Familie Lykow, die ein halbes Jahrhundert fern von den Menschen verlebte. 20.30 „Stars“ der spanischen Oper. Alfredo Kraus. 21.30 Zeit. 22.05 Spiel der Anwärter auf den Schach-Weltmeistertitel. 22.15 Siebzehn Augenblicke eines Frühlings. Zwölfteiliger Spielfilm. 1. Folge. 23.25 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Dokumentarfilm. 9.35 Aus der Schatzkammer der Weltmusik. I. Strawinski. Italienische Suite für Geige und Klavier. 10.15 TV-Sendung aus der Ukrainischen SSR. 11.45 Die russische Sprache. 12.15 Menschen und Leidenschaft. Fernsehaufführung. 15.15 Bekannte Werke, bekannte Interpreten. Die Werke von J. S. Bach und A. Vivaldi. 15.55 Die Welt und die Jugend. 16.55 Die belebte Natur. 17.55 Basketballmeisterschaft der UdSSR. Männer. Zalgiris — ZSKA. 20.30 Konzert der Volkskünstlerin der UdSSR R. G. Sabljasta. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Das können Sie auch. 21.30 Zeit. 22.05 Abend der Volkskünstlerin der UdSSR. Komponistin G. Shubanowa.

Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 11.00 Gute Laune. Konzert. 11.30 Alau. Pionierprogramm. 12.05 Professor Unsichtbar und seine Freunde. 9. Geschichte. 12.45 II. Unionsfestival des Volkshaffens. Konzert des Familienensembles Shakylykova aus dem Lenin-Kolchos. Gebiet Kysyl-Orda. 13.15 Ich zeichne die Welt. TV-Republikwettbewerb des Kinderschaffens zum 70. Jahrestag des Großen Oktober. 13.45 Grünlicht. Straßenverkehrsregeln. Kinderwettbewerb. 14.30 Unser Freund Computer. 14.55 Sendeprogramm. 15.00 In Russisch. Filmspiele. 15.15 Der Standpunkt. Fernsehteilnehmer diskutieren den Film „Die Reue“ von T. Abuladse. 15.55 TV-Diskussionsklub „Aspekt“. 1. Sendung. 16.50 II. Unionsfestival des Volkshaffens. Konzert des Ensembles „Leto“ (Ust-Kamenogorsk). 17.30 Zweisprachigkeit — zwei Flügel der Freundschaft. 17.40 Begegnungen in Taschkent. An der Sendung beteiligen sich der Vizepräsident der AdW der Usbekischen SSR E. J. Jusupow und die Schriftsteller A. Jakkubow, T. Pulatow, M. Ali. 18.15 Wir laden alle ein. Es singt Iris Williams (England). 19.00 Wochenrundschau „Kasachstan“. 19.20 Sendeprogramm. 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.20 Ein Bildnis ohne Rahmen. 9.30 Rhythmische Gymnastik. 10.00 Musikprogramm der Morgenpost. 10.30 Muffis Schule. 11.00 Schätze der Weltkunst. J. S. Bach. 1. Sendung. 12.00 Der Rosenhauch. Dokumentarfilm. 12.50 Konzert des Staatlichen Tanzensembles „Berjaska“. 13.35 Die Untersuchung stellte fest... Spielfilm. 14.55 Musikprogramm für Jugendliche. 17.05 Tennismeisterschaft der UdSSR. UdSSR-Meisterschaft im Fechten. 18.10 Zeittafel unserer Erinnerung. Dokumentarfilm. 19.00 Über die Teilnahme der Komsomolzen des Werkes Sornowo an der Lösung von Produktionsproblemen. 19.25 Dokumentarfilme. 19.45 Ein Ritter der Revolution und der Poesie. J. Tscharenz. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gesundheit. 21.30 Zeit. 22.05

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Die Stimme des Herzens. Dokumentarfilm. 9.35 (10.45) Geschichte. 4. Klasse. Der große Sieg des Sowjetvolkes. 10.05 Englisch für Sie. 11.15 Treffpunkt läßt sich nicht angeben. Populärwissenschaftliche Film. 11.35 (12.40) Geographie. 5. Klasse. Das Wetter. 12.05 Muffis Schule. 13.10 Eine seltsame Ehe. Spielfilm. 4. Folge. 14.30 Nachrichten. 18.40 Wir erörtern die Entwurfe der Gesetze über die staatlichen Betriebe (Vereinbarungen). 19.35 Das Leben fürs Vaterland. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Wissenswerte über Maler. E. Degas. 20.55 Es singt und tanzt die Jugend. 21.30 Zeit. 22.05 Ihre Meinung. 23.00 — 23.15 Nachrichten.

Alma-Ata. 17.25 In Russisch. Sendeprogramm. 17.30 TV-Studio Pawlodar. Die Mukhuk braucht einen Erzieher. 17.50 Blumen. Fernsehfilm. 18.00 TV-Studio Petropawlowsk. Die Schulreform in Aktion. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Zeichentrickfilm. 18.50 TV-Studio Zelinograd. Ein Wald in der Steppe. Wer erneuert die Schönheit der Waldmassive? 19.30 Meister der Völker der UdSSR. Es singt Sarchan Sarchan. (Aserbaidschan). 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata.

Alma-Ata. 17.25 In Russisch. Sendeprogramm. 17.30 TV-Studio Pawlodar. Die Mukhuk braucht einen Erzieher. 17.50 Blumen. Fernsehfilm. 18.00 TV-Studio Petropawlowsk. Die Schulreform in Aktion. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Zeichentrickfilm. 18.50 TV-Studio Zelinograd. Ein Wald in der Steppe. Wer erneuert die Schönheit der Waldmassive? 19.30 Meister der Völker der UdSSR. Es singt Sarchan Sarchan. (Aserbaidschan). 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata.

Alma-Ata. 17.25 In Russisch. Sendeprogramm. 17.30 TV-Studio Pawlodar. Die Mukhuk braucht einen Erzieher. 17.50 Blumen. Fernsehfilm. 18.00 TV-Studio Petropawlowsk. Die Schulreform in Aktion. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Zeichentrickfilm. 18.50 TV-Studio Zelinograd. Ein Wald in der Steppe. Wer erneuert die Schönheit der Waldmassive? 19.30 Meister der Völker der UdSSR. Es singt Sarchan Sarchan. (Aserbaidschan). 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata.

Alma-Ata. 17.25 In Russisch. Sendeprogramm. 17.30 TV-Studio Pawlodar. Die Mukhuk braucht einen Erzieher. 17.50 Blumen. Fernsehfilm. 18.00 TV-Studio Petropawlowsk. Die Schulreform in Aktion. 18.30 Nachrichten. 18.35 Werbung. 18.40 Zeichentrickfilm. 18.50 TV-Studio Zelinograd. Ein Wald in der Steppe. Wer erneuert die Schönheit der Waldmassive? 19.30 Meister der Völker der UdSSR. Es singt Sarchan Sarchan. (Aserbaidschan). 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata.

Kulturmosaik Patenkonzertere im Dorf

Der Volkschor des Kulturhauses der Traktorenbauer von Pawlodar, der unlängst sein 30jähriges Jubiläum begangen hat, tritt regelmäßig vor den Werktätigen der Landwirtschaft mit seinen Darbietungen auf. Diesmal waren die Laienkünstler bei den Getreidebauern des Sowchos „Jefremowski“ zu Gast, mit dem das Kollektiv des Traktorenwerkes enge Patenbeziehungen unterhält.

Im Repertoire des Volkschores gibt es heute Dutzende russische, ukrainische, kasachische und deutsche Volkslieder, die bei den Dorfbewohnern besonders beliebt sind.

Der Diskoklub heißt „Galaktika“

Auf Einladung des Gebietskomsomolkomitees wollte im Gebiet Mangyschak der Rigauer Diskoklub „Galaktika“ die jungen Enthusiasten aus der Schwesterrepublik tau s ch t e n mit ihren kollektiven Erfahrungen in der Freizeitgestaltung und ästhetischen Erziehung der Jugend, erwiesen ihnen konkrete praktische Hilfe.

Zum Abschluß ihrer angespannten Gastspielreise zeigten die Freunde aus Riga im Kulturhaus „Abel“ des Gebietszentrums ihre Musterdarbietungen.

Schau junger Musikertalente

Im Rahmen des II. Unionsfestivals des Laienkunstschaffens der Werktätigen zu Ehren des 70. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution fand in Dsheskasgan der Wettbewerb junger Musikanten statt. Auf dem Programm standen Werke von Bach, Vivaldi, Tschalkowski sowie Musikstücke zeitgenössischer sowjetischer Komponisten.

Am Wettbewerb beteiligten sich die begabtesten Schüler der Kinderkunschkulen des Gebietszentrums.

Die Kunst der Laienkomponisten

Kasachische, russische, deutsche und uigurische Melodien und Singweisen erklangen im Zentralen Konzertsaal von Alma-Ata. Ihre Autoren sind die Laienkomponisten Kasachstans. Am Konzert, dem ersten dieser Art, beteiligten sich Vertreter aus allen Gebieten unserer Republik. Sie traten im Rahmen des zweiten Unionsfestivals der Laienkunst auf, das dem 70. Jahrestag des Großen Oktober gewidmet ist.

Anhaltenden Beifall lösten das kasachische Volksinstrumentenorchester aus Kokschtetaw, das deutsche Ensemble der Familie Schwarz, das uigurische Gesangs- und Tanzensemble „Arsu“ sowie viele andere Konzertteilnehmer

aus. Die Laienkomponisten sind Menschen verschiedener Berufe; viele von ihnen haben sich schon einen Namen erworben. Das sind A. Sheldibajew, Leiter des Autoklubs im Gebiet Dshambul; L. Buljin, Lehrer an der Musikfachschule Karaganda, und A. Schiller, Chorleiter in der Alma-Ataer Produktionsvereinigung „Ksyt-Tu“.

Dem Konzert wohnte K. S. Smalow, Leiter der Kulturabteilung im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, bei.

Den besten Teilnehmer des Konzerts wurde im Kulturministerium der Kasachischen SSR in einer feierlichen Atmosphäre Ehrenurkunden überreicht. (KasTAG)

Eine vielversprechende Erfindung

Auf Benzin-Gas-Betrieb hat der Leningrader Arbeiter Juri Karpenko seinen PKW „Lada“ umgebaut. Minderwertiges Benzin wird durch den Zusatz von Propan oder Methan in einen hochoktanigen Kraftstoff umgewandelt. Dazu brauchen nur geringfügige Veränderungen an Kollektor, Vergaser und Luftfilter vorgenommen zu werden.

Wie der Erfinder in einem TASS-Gespräch berichtete, stellt sich der Motor bei Langsamfah-

ren oder Halten vor Straßenkreuzungen automatisch auf reinen Gasbetrieb um. Dadurch verringert sich der Schadstoffanteil in den Abgasen. Beim Fahren mit Gas-Benzin-Gemisch werden je 100 Kilometer vier Liter Benzin eingespart.

Wissenschaftler und Experten des Verkehrswesens bekundeten bereits ihr Interesse für die Erfindung. Sie soll nach Abschluß der derzeit laufenden Erprobung zunächst in Leningrad eingeführt werden.

Reiches Schallplattenangebot

Die Schallplattenfirma „Melodija“ ist bemüht, die Nachfrage nach Unterhaltungsmusik immer besser zu befriedigen. Deshalb werden auch erstmals sowjetische „Heavy-Metal“-Gruppen wie „EWM“ und „Tschornyj Kofe“ und Langspielplatten der Formationen „Bravo“ und „Rondo“ zum Angebot der Firma gehören. „Melodija“ arbeitet auch mit Amateur-Ensembles zusammen, die hohes professionelles Können, aufweisen und gute Chancen haben, zu führenden Gruppen im Land zu avancieren. Dazu gehö-

ren unter anderem die Gruppen „Kino“, „Soopark“, „Alissa“ und „Mosaik“.

Die Umgestaltung, die sich gegenwärtig auch in der Kultur vollzieht, wirkt sich günstig bei der Förderung von Amateur-Gruppen aus. Ein Beispiel dafür ist das Ensemble „Akwartium“, das sich überall in der UdSSR großer Beliebtheit erfreut. Die erste Langspielplatte der Formation war kurz nach ihrem Erscheinen sofort ergriffen. (TASS)